

schloßsaal lesen erst die Staatsanwälte und dann der Zeuge Löffow davon. Die ersteren kamen wieder, der letztere nicht. Er hat genug von dem grausamen Spiel.

Da sitzen drei Berufsrichter und einige Laien als Volksgericht beschaffen. Sie sollen eine Tat aburteilen, die nur unter Bruch des klaren Rechts vor ihr Forum kommen konnte. Eigentlich müßte auch der Staatsgerichtshof in Leipzig sich mit den geheimnisvollen Dingen beschäftigen, die vor und nach dem Putschabend sich abspielten und die das Licht der Öffentlichkeit so sehr zu scheuen haben, daß sie zum guten Teil in der Dunkelkammer verhandelt werden.

Die letzten Tage haben gewisse Schleier ein wenig gelüftet, die bisher noch über den Vorgängen lagerten. Man hat sich nicht nur unterhalten über die Teilnahme der Rahr-Löffow-Seißer und der anderen. Man hat auch versucht, den „Korden“ zu durchforschen, von wo den Staatsrichtern in Bagern Hilfe winkte. Wo waren die Kräfte, die in Berlin ein „Direktorium“ bilden sollten, die die „neue Verfassung“ schon fertig in der Tasche hatten, die nur darauf warteten, daß die Reichswehrgeneräle nach Löffows Beispiel dem Reichspräsidenten den Gehorsam aufkündigten und ihn zum Gefangen des § 48 machten? Der „Zivilladjutant“ Rahr hat ja genug verraten, als er von den „vaterländischen Verbänden“ des Abgeordneten Seißer und dem Mitwirken des Altheimischen Graf sprach. In diesen Konventikeln kamen die Personen zusammen, die das neue Licht anzünden wollten, und wenn es den furchtbarsten Bürgerkrieg gegeben hätte. Der Professor Bauer rühmt, in Berlin selbst an den Vorbereitungen dessen teilgenommen zu haben, was er vielleicht Staatsrecht nennt, was andere aber juristisch als Verbrechen des Hochverrats bezeichnen. Der Staatsanwalt ließ weder ihn noch die anderen Teilnehmer der Verschwörung verhaften! Ludendorff aber, der „große Feldherr“, hat von nichts nie etwas gewußt!

In diesem Zusammenhang taucht die Erinnerung an die Zusammenkünfte in der Redaktion der „Eisernen Blätter“ des Pfarrers Traub auf, Zusammenkünfte, an die gerade jetzt der Ehrhardt zu erinnern geruht. Damals, vor dem Rapp-Putsch, ließ sich Ludendorff seelenruhig das Versprechen abnehmen, daß er als „Chef der Heeresleitung“ den „nationalen“ Männern bei all ihrem Tun zur Verfügung stünde und daß er den Befehl zum Vormarsch geben werde!

Und dann schwor er ebenso seelenruhig, daß nur der Zufall ihn aus Brandenburger Tor geführt. Jetzt aber war gerade er, auf den alle die Verschwörer ihre Hoffnung setzten, von allem überrascht, wie damals! Und er ließ sich mittels Auto ins Bürgerbräu holen, wie die Maid zum Hochzeitsfest!

Wenn das Münchener Volksgericht Interesse für die Wahrheit der Zusammenhänge hat, dann mag es nur den im Gerichtssaal anwesenden Sonderberichterstatter der Scherzpresse und der „Kreuzzeitung“, Herr Job Zimmermann, vernehmen. Er könnte vielleicht Mitteilung darüber machen, wie es kam, daß gerade er von seiner Redaktion für den 8. November von Berlin in die Bürgerbräuversammlung geschickt wurde, von deren Veranstaltung doch sogar der Rahr überrascht sein will. Er könnte vielleicht auch sagen, warum in den Redaktionen der Berliner Blätter der Rechtsparteien für den Abend des 8. November verlängert Nacht dienst angeordnet war in Erwartung der Dinge in München, von denen alle wußten, nur nicht Ludendorff, Löffow und Rahr.

Er könnte...! Aber vor dem Münchener Gericht wird die Wahrheit nicht voll an den Tag kommen. Dort sind zu viele Kreise daran interessiert, gewisse Dinge verschwiegen zu halten. Und deshalb wird weiter unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Zusammenhänge mit Kistner und dergleichen Dinge dürfen nicht berührt werden.

In Leipzig sprach am Schluß des völkischen Mordprozesses der Oberstaatsanwalt ein Wort, das die Situation beleuchtet. Er beantragte die Verhaftung und Inhaftierung der völkischen Begünstiger der Rahr-Mordbuben und fügte

zur Begründung hinzu: „Es ist heutzutage gar zu leicht, ins Ausland oder in das sogenannte Ausland zu fliehen!“

Im „sogenannten Ausland“ sitzt der meinelidige Ehrhardt, der Rührbach, der Ludendorff. Im sogenannten Ausland sitzen die Beschwörer, die der Republik ein Ende machen wollen, sitzt der Rahr, der mit dem Ehrhardt Bruderküsse tauscht, kurz im „sogenannten Ausland“ Bayern gehört der Hochverrat zum guten Ton.

Wie nach dem Rapp-Putsch von 1920, soll auch nach dem November-Putsch von 1923 das deutsche Volk in neuer Reichstagswahl über die politischen Ereignisse sein Urteil abgeben. Wäre politischer Sinn im Lande verbreitet, wie wir es wünschen, dann müßte der 4. Mai 1924 ein wirkliches Volksgericht werden über alle, die in München um die Urheberschaft des Verbrechens feierten, und über jene, die ihnen Hilfe leisteten!

Völkischer Judenfreund.

Ein Brief aus alten Zeiten.

Im alten Wahlkreise Meserich-Bomst fand im Jahre 1908 eine Reichswahl zum Reichstag statt. Der Kandidat der Konservativen ging in seinen Wahlreden den Evangelischen und Katholiken gleichermäßen um den Bart und trieste nur so von religiöser Toleranz. Denn er brauchte doch Stimmen.

Run geschah es, daß ein jüdischer Lehrer, Bäcker, den Herrn Wahlwerber schriftlich befragte, welche Stellung er denn eigentlich zum Judentum einnehme. Und prompt erhielt er eine sehr höfliche Antwort, in der es wörtlich hieß:

„Wenn ich auf die sogenannte Judenfrage eingegangen wäre, so würde ich etwa folgendes haben sagen können: Der religiöse Unterschied, der mich als Evangelischen von dem Judentum trennt, kann für mich ebenso wie derjenige zur katholischen Konfession niemals ein Anlaß sein, die jüdische Bevölkerung zu bekämpfen oder zu ihr in Gegensatz zu treten. Die verfassungsmäßige Gleichberechtigung der Juden erkenne ich vollkommen an und beabsichtige nicht, zu einer geschlichen oder sonstigen Einschränkung derselben meine Hand zu bieten. Im übrigen weiß ich und erkenne gern an, daß die Juden des Wahlkreises trotz mancher geschäftlicher Schwierigkeiten, die ihnen das einträgt, in verdienstvoller Weise sich zur deutschen Sache gehalten haben und an der Selbstverwaltungspflicht getreu teilnehmen.“

Im Zusammenhang mit einer Darlegung seiner Stellungnahme zur katholischen Konfession führte der Herr Kandidat weiter aus:

„Ich sage da, die von mir ausgesprochenen Grundsätze religiöser Toleranz seien mir so in Fleisch und Blut übergegangen, daß ich es eigentlich für überflüssig gehalten habe, so ausführlich darüber zu reden.“

Der damals so tolerante Mann war niemand anders als — Graf Westarp, der heutige Führer des „völkischen“ Flügels der Deutschnationalen, der Verbindungsmann zur Wulle-Gruppe, Freund Ludendorffs und Hittlers, ein Judenfreier, wie er im Buche steht. Damals galt es in Meserich-Bomst Stimmen und Mandat zu erlangen. Heute glaubt man mit antisemitischen Rassistheorien bessere Wahlergebnisse zu machen. Es bleibt nur wie alte deutsche Eichen bestehen: die deutschnational-konservativ-semi-jüdisch-antisemitische Grundfestigkeit!

Späte Einsicht.

Stegerwalds Organ gegen die Sozialreaktion.

Seitdem die Mittelparteien dem ständigen Drängen der Schwerindustrie zunächst in der Volkspartei, dann aber auch im Zentrum und bei den Demokraten nachgegeben und unter dem Ermächtigungsgesetz ganz nach dem Herzen der Wirtschaftsgewaltigen eine Last nach der anderen auf die Schultern der breiten Volksmassen gelegt haben, sind die großen Organisationen der Unternehmer immer fecher geworden. Die lauesten Schreier gegen den Marxismus, die lautesten Buhprediger gegen den Klassenkampf haben sich als die energischsten Verfechter einer zielbewußten, rückwärtslosen, sozialen Reaktion erwiesen. Ihr Wüten wäre nicht möglich gewesen, wenn die Mittelpar-

teien ehrlich mit der Sozialdemokratie zusammengehalten hätten. Stegerwalds Organ veröffentlicht jetzt Behauptungen bekannter Sozialpolitiker. So schreibt der Kieler Universitätsprofessor Ferdinand Tönnies:

„Der Versuch, eine völlig neue Regelung und wesentliche Verlängerung der Arbeitszeit bei tiefgesunkenen Realloöhnen durch Ausperrungen zu erzwingen, bedeutet eine Rückkehr zu jenen Vorkriegsmethoden, die eine dauernde Feindseligkeit, einen Klassenkrieg zwischen Kapital und Arbeit zur Voraussetzung haben. ... Es darf als sehr wahrscheinlich bezeichnet werden, daß schon recht bald, nicht erst nach Ablauf von zwei Menschengenerationen, die gegenwärtige Unternehmerpolitik als ein verhängnisvoller und schwerer Fehler so offenbar sich herausstellen wird, daß man sich wiederum gezwungen sieht, dies ebenso offen anzuerkennen, wie heute der genannte und so wie andere politische Fehler anerkannt und bereut werden müssen.“

Eine Reihe badiſcher Nationalökonomien veröffentlichten eine gemeinsame Erklärung, in der es heißt:

„Es versteht unsere Auffassung von dem Gerechten und Ethischen in dem Zusammenleben des Volkes, daß der Ruf zum freien Spiel der Kräfte, der in Wahrheit ein Ruf zum wirtschaftlichen Machtkampf ist, am lauesten von denen erhoben wird, die sich in der Not von Staat und Volk unethische Machtpositionen geschaffen haben.“

Daß der „Deutsche“ diese Stimmen zum Abdruck bringt und sich jetzt gegen die verhängnisvolle Sozialreaktion wehrt, ist gewiß erfreulich. Die erfreuliche Tatsache kann aber die andere Wahrheit nicht aus der Welt schaffen, daß gerade Stegerwald einer der Hauptschrittmacher der schwerindustriellen Sozialreaktion in Zentrumsreisen gewesen ist. Mit welchen Mitteln man den früheren Reichskanzler Dr. Wirth gerade in Zentrumsreisen bekämpft hat, weiß er der Träger einer demokratischen und sozialen Politik war, das wird „Der Deutsche“ noch viel besser wissen als wir. Stegerwald war der erste, der Wirths bekannnten Brief gegen die Sozialreaktion in der abschlägigen Weise kritisierte. Stegerwald war der präsumierte Reichskanzlerkandidat für einen Bürgerblock, der nichts anderes als die Durchführung und Begalung der unter Ausnutzung der schweren Notlage der Arbeiterschaft mit Gewalt erzwungenen sozialpolitischen Reaktion sein sollte. Stegerwald wird im Zentrum, wenn die Wahlen eine Stärkung der Rechtsparteien bringen, gerade der Mann sein, der die Brücke zwischen dem Zentrum und den Rechtsparteien, den Trägern dieser Sozialreaktion, zu schlagen hat. Stegerwalds Organ sollte deswegen nicht verheimlichen, wer einer der Hauptschrittmacher des Rückschlages gewesen ist, über den man jetzt Tränen vergießt.

Eine deutschnationale Lüge.

Mün. 15. März. (M.B.) Durch die deutsche Presse ist die Mitteilung gegangen, daß Frau Anita Kugspurg und Fräulein Gustava Heymann bei einem Vortrag in London die Ruhrbesetzung als durch die Schuld der deutschen Industrie gerechtfertigt erklärt hätten, und daß englische Frauen daraufhin von der beachtlichsten Propaganda gegen die Ruhrbesetzung in Amerika Abstand genommen hätten. Der Bund deutscher Frauenvereine hat daraufhin bei der Organisation, die den Vortrag veranstaltet hatte, dem englischen Zweig der internationalen Liga für Frieden und Freiheit, nach dem Auftritte gefragt und von ihr eine Aufklärung bekommen, die lautet: „Frau Dr. Anita Kugspurg und Fräulein Heymann werden beschuldigt, die Ruhrbesetzung verteidigt zu haben, und es wird hinzugefügt, daß daraufhin die englischen Delegierten erklärt hätten, nun nicht zum Kongreß nach Washington gehen zu wollen, da sie nicht weiter für die Räumung der Ruhr eintreten könnten, wenn ihre deutschen Kolleginnen sie nicht unterstützten. In diesen gebissenen Erfindungen ist kein Wort wahr. Die deutsche Presse ist offensichtlich irreführend worden. Der britische Zweig der internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit schickt eine starke Abordnung nach Washington, die wie bisher für den europäischen Wiederaufbau eintreten wird. Die oben erwähnten deutschen Frauen haben immer loyal zu diesem Zweck mitgearbeitet und immer mit der internationalen Frauenliga in ihrer Beurteilung der Ruhrbesetzung übereinstimmend. Gez. H. M. Swarlow, Vorstandmitglied der britischen Sektion der internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit.“

Wirtschaft, Wirtschaft.

Von Heinrich Coeres.

Das Mädchen lief zum Fleischer um Rotkeulen. Bier und Schweinefleisch gab es im Nebenhaus. Unmöglich, dem geschätzten Freunde das für unseren Alltag ausreichende Abendbrot anzubieten — mit Zwiebeln geschmorten Kartoffeln, Blutwurstschinken und obliegenden Kaffee, nach der Versicherung des Händlers mit 20 Prozent echten Bohnen.

Beim Heimgang traf ich den Freund. Bekannter von der Schule her. Er hatte Jurisprudenz und Nationalökonomie studiert, war in das Handelsfach eckgeippt, Syndikus gewesen, Börsenkundiger. In der Politik erriet er starke Kenntnisse, Lummelsfeld war ihm die Wirtschaftslage. Erhöhung der Produktion, Aktivität, Export, Import fertigte er verblüffend ab.

Gerade das reizte mich. Keine Zeitung liest man, keinen Bericht, keine Sammlungs- und Parlamentsbericht, ohne von der Wiederherstellung der unbedingten, auf alle Fälle, um jeden Preis notwendigen Gesundheit der Wirtschaft zu vernehmen. Bleibt sie aus, stürzen Volk, Staat, Vaterland, Europa in den gefährlichen Abgrund. Es hilft nichts, immer nur von der Wirtschaft zu hören, man muß auch etwas davon verstehen. Der Freund würde mich aufklären. Deshalb hat ich ihn zu mir.

Nach dem Essen gingen wir in mein Zimmer. Das treue Weib schloß Kaffee und kam dann selbst. Eigentlich nur, um sich wieder zurückzuziehen. Sie wollte die Herren nicht stören und fühlte sich nicht ganz wohl. Dabei verstand sie ihr bekanntes hinreißendes Köcheln. Wenn sie so lächelt, strahlt immer etwas dahinter. Sicher berechnete sie heimlich, wieviel sie mir in der Frühe für das unvermerkte Souper an außerordentlichen Haushaltskosten anfreiden könnte.

Zum Kaffee trat die Weinbrandflasche in Erscheinung, die der Vorleser gegen pöhlisches Unwohlsein ihr Dasein verdankte. Der Nationalökonom hatte die Gewohnheit, Kaffee und Weinbrand in gleichen Quantitäten zu sich zu nehmen. Doch langte der Vorrat für ihn.

„Ja“, sagte er, „die Wirtschaft. Das ist das Problem. Es gilt, postum einzugreifen. Einzel- und Gemeinwirtschaft müssen sich decken, ergänzen. Gute Einzelwirtschaft darf die Ausgaben nie über die Einnahmen stellen. Niemals mehr verbrauchen, als man verdient.“

„Ich gebrauche immer mehr, als ich verdiene“, warf ich ein. Zum Geburtstag erhielt ich drei Bouteillen Burgunder vom Schwiegervater. Zum erstenmal wieder nach acht Jahren. Sie standen hinter dem Bücherragel, Eiserner Bestand. Warum sollte man nicht eine probieren? Man muß doch eine Kleinigkeit vorsehen. Mein Freund erklärte die Sorte für passabel und nahm die dritte Zigarre aus der für Sonn- und Feiertage reservierten Kiste.

„Das ist falsch, ganz falsch“, erwiderte er auf meinen letzten Einwurf. „Du müßt aus jeder Unternehmung, jeder Aktion, jeder Arbeit mehr herausheben, mehr als an geistigen und körperlichen Kräften, an Material, Unkosten, Anlagekapital hineingesteckt ist. Wenn Du das begreifst und danach handelst, mindestens Du dich zum vorzüglichen Wirtschaftler. Nicht anders ist es in der Volkswirtschaft. Mit geringem Aufwand möglichst viel leisten, Ueberschuß erzielen.“

Herrlich, dachte ich, das muß ich mir merken. Er leerte das Glas, schmolzte mit der Zunge und sah durch die leere Flasche. Das Entzornen des Erfolges besorgte er lebenswürdigerweise selbst und brannte eine neue Zigarre an. „Nicht ganz echt, aber zu rauchen“, bemerkte er anerkennend.

Ich fragte, wie der erzielte Ueberschuß in der Gemeinwirtschaft sich verteilte. „Das ist Sache der Intelligenz“, war die Antwort. „Wer stumpfsinnig bleibt, vor sich hinarbeitet, wer Maschine ist oder Werkzeug, vielleicht gar zum eigenen Vergnügen so hindrückt, hat über den Unterhalt hinaus keinen Anspruch. Dem Bohrer und dem Sägelohndar gibt der Tischler ja auch nur einen Tropfen Öl oder einen Strich mit der Speckschwarte. Die blühende Volkswirtschaft — man könnte sagen die Weltwirtschaft — bringt dem genialen Gemeinwesen Segen, dem Bestellen Brot, dem großen Haufen der Arbeiter Existenz. Aber sie durchdringt die Gesellschaft mit höherer Sittlichkeit, sie gießt Ethik in den menschlichen Betrieb, belohnt Klugheit und scharfen Blick für Konjunktur und Seligenheit.“

„Wie kommt es eigentlich“, fragte ich wieder wissenschaftlich, „daß sich so viele Wirtschaftskräfte fortwährend bekämpfen? Da gibt es Interessen oder neuerdings Belange — warum sagt man nicht ebensoviele „Betreffe“ — also Interessen des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft, der Hausbesitzer, der Filmhersteller und tausend andere. Alle schreien sie durcheinander und behaupten, wenn gerade ihre Spezialität um einen Deut geschädigt würde, brähe die gesamte Wirtschaft unheilbar und in kürzester Zeit wie ein Kartenhaus zusammen.“

„Darauf darfst Du nichts geben. Ich muß wiederholen, was ich schon vorher erwähnte — einen Ueberschuß für sich erzielen, so umfangreich, wie es geht, das ist die Hauptsache. Mögen die anderen sehen, wo sie bleiben. Verdienen, gewinnen, Subsistenz an sich ziehen.“

„Aha, wie einfach, schloß es mir durch den bewundernden Sinn. Bisher verlangten alle Leute, bei denen ich als Käufer auftrete, fast das Doppelte der Preise von 1914 von mir unter Hinweis auf die leidende Wirtschaft. Den gleichen Grund führt der Herr an, dem ich die von mir ziemlich hoch geschätzten Erzeugnisse meines Könnens anbiete, wenn er mir das halbe Honorar gegen früher zahlt. Das ist also frange Wirtschaft. Ich werde von heute ab auf Umkehrung dieses Verhältnisses bestehen, und mit einem Schlag haben wir die gesunde Wirtschaft.“

Bei der dritten und letzten Flasche bogierte mein Freund über weltwirtschaftliche Zusammenhänge. Ich hörte weniger zu, da ich

mich über den verdommenen Schneider ärgerte, dem ich aber alsbald gehörig zu imponieren gedachte.

Da kein Wein mehr vorhanden war, verabschiedete sich der gelehrte Besucher. Die letzte Zigarre gab ich ihm mit vielem Dank für seine Aufklärungen auf den Weg mit. — — —

„Schöne Wirtschaft“, sagte meine Frau am anderen Morgen, als sie das Zimmer betrat.

„Opfernacht“ von Hans Frank.

Ein Herr Otto Krauß hat den Berlinern eine neue Bühne, die „Deutsche Szene“, beschert, weil, wie er in seinem Prospekt ausruft, es sich „auf den ursprünglich wahrhaft religiösen Sinn der Schaubühne, auf den heldenhaft aufwärts strebenden Sinn des Dramas zu besinnen geist“. Als erste Aufführung wählte sich die „Deutsche Szene“ „Opfernacht“ von Hans Frank, ein Drama in drei Akten und zwei Zwischenacten. Ueber Hans Frank wäre zu sagen, daß er etwa 100 Jahre zu spät auf die Welt gekommen ist. „Opfernacht“, ebenso wie sein bekanntestes Bühnenwerk „Gobina“ bewegen sich auf hebbelschen Spuren. Frank scheint über das Problem der weiblichen Keuschheit und Reinheit, wie auch sein neuestes Werk „Martha und Maria“ zeigt, offenbar durch Hebbels „Gegensatz und sein Ring“ angeregt, nicht hinwegkommen zu können. In der „Opfernacht“ bewegen sich auf der Bühne lebendige Hirngespinnste, selbstquälerisch und den Zuschauer quälend.

Wahabafena, die eben dem Brahmanen Dhanadatta angetraut ist, trägt eine Art Keuschheitsgürtel mit einem Zauberschloß; es öffnet sich nur einem Mann, der noch kein Weib belesen hat. Natürlich geht in der Hochzeitnacht dieses verzwackte Schloß nicht auf, und Wahabafena mocht ihrem Gatten den sonderbaren Vorstoß, sie wolle es sich von einem anderen Mann, der darauf schon warte, öffnen lassen. Wertwürdigerweise geht er darauf ein — es ist eben ein Brahmane —, und Wahabafena zieht in die „Opfernacht“. Unterwegs schürzt sich der dramatische Knolen, indem ihr ein Strauchdieb den Keuschheitsgürtel raubt. Was Wunder, wenn der schuldlos wartende Geliebte nun kein Interesse mehr für Wahabafena hat. Nachdem sie noch versucht hat, dem Dieb ihre Jungfräulichkeit zu opfern, kehrt sie trotz alledem „rein“ geblieben, zu ihrem gewußt wartenden Gatten zurück, feilsch geläutert, da sie dem Dieb den Gürtel geschenkt und damit dem Zauberschloß für immer keine Macht genommen hat.

Ein entzückender Stoff für einen leichtblütigen Dichter wie etwa Otto Julius Bierbaum, der mit seiner Grazie aus ihm eine reizende Friaolität gemacht hätte. In der getragenen, schweremüßigen Form Hans Frank ist das ermüdende Gewebe von Reinheit, Keuschheit und Unschuld nichts als geschmacklos. Seine dichterische Sprache scheint nur poetisch und ist bei näherem Zusehen langweilig geschwätzig.

Mit ihrem unzureichenden Mitteln und dem verfehlten Stoff konnte selbst die sorgsamste Inszenierung nicht über den Mißerfolg der „Werdevorstellung“ für die „Deutsche Szene“ hinwegtäuschen. Ernst Degener.

Herr d'Annunzio. Der König von Italien hat nach einer telegraphischen Mitteilung aus Rom Gabriele d'Annunzio zum Fürsten

Der Zeigner-Prozess.

Leipzig, 15. März. (Eigener Drahtbericht.)

In einer unerwarteten Sensation kam es im Zeigner-Prozess durch das Auftreten eines Kaufmanns Robert Weiner, eines ehemaligen Unteroffiziers der Train-Ersatzabteilung. Er ist von der Staatsanwaltschaft zum Beweis dafür geladen, daß während Zeigners Militärzeit noch mehr Akten von ihm vernichtet worden sind. Dr. Zeigner bestreitet dies entschieden; er kenne Weiner überhaupt nicht. Trotz des Protestes der Verteidigung wird der Zeuge vernommen. Er sagt aus, daß er eines Tages im Zimmer des Kommandeurs in dessen Abwesenheit vom Gefreiten Zeigner empfangen worden sei, der ihm mitgeteilt habe, daß eine Strafsache gegen ihn, Weiner, aus der Welt geschafft werden müsse. Da Zeigner in den nächsten Tagen nach Dresden fährt, um dort im Kriegsministerium die Akten eines Leutnants Dien-dorffs verschwinden zu lassen, bestände die Möglichkeit, auch keine Akten das gleiche Schicksal zu bereiten. Er müsse dafür 2000 bis 3000 M. springen lassen. Davon habe er am nächsten Tag seinen Wachmeister in Kenntnis gesetzt. Im Kriegsministerium sei ihm auf Erfundigung mitgeteilt worden, daß seine Akten eingezogen seien. Darum sei der Zeuge sehr empört gewesen, als er erfuhr, daß Zeigner Ministerpräsident werden sollte. Seine Bekannten und politischen Freunde rieten ihm jedoch, zunächst nichts zu unternehmen, sondern es nur seiner Partei mitzuteilen. Das habe er getan, er nahm Rücksprache mit dem Sekretär der Deutschen Volkspartei und dem jetzigen Justizminister Dr. Büniger. Auf wiederholte Fragen der Verteidigung und des Vorsitzenden erklärt der Zeuge, daß für ihn kein Zweifel darüber bestehe, daß es sich um Dr. Zeigner gehandelt habe. Dieser habe ihn später auch in Leipzig begrüßt. Demgegenüber stellt Dr. Zeigner fest, daß er nie Gefreiter gewesen sei, nie, wie der Zeuge von der Begrüßung in Leipzig behauptet, einen Pelztragen getragen habe und er ihn bei seinem schlechten Personalgedächtnis erst recht nicht nach so langer Zeit wiedererkannt hätte. Die Verteidigung verlangt darauf,

daß alle vom Zeugen Weiner genannten Personen geladen werden.

Nach der Mittagspause wurden zahlreiche Aktenvermerke vorgelesen, die von der Staatsanwaltschaft, von Referenten und Delegierten des Justizministeriums und von Dr. Zeigner selbst in verschiedenen Stadien des Begnadigungsverfahrens gemacht worden sind. Dann wird Geheimrat Kunz vernommen, der Leiter der von Dr. Zeigner geschaffenen Gnadenabteilung. Durch Einsichtnahme in sein Logebuch bestätigt er die Ausführungen Dr. Zeigners über die Handhabung der Begnadigung. Er bestätigt ebenfalls, daß die von Dr. Zeigner angegebenen Gründe tatsächlich ausschlaggebend waren. Der Gang des Gnadengesuches von Brandt sei ordnungsmäßig gewesen, die zweimalige Ablehnung durch das Wirtschaftsministerium und der Umstand, daß der Justizminister dem Ministerpräsidenten einen Brief in dieser Sache geschrieben habe, besage nichts. Nicht ungewöhnlich sei ebenfalls gewesen, daß im Fall Bruborffs das Gnadengesuch vom Bittsteller dem Minister persönlich übergeben wurde. Ihm selbst sei die Strafe von vier Monaten in diesem Fall zu hoch erschienen; in diesem Sinne habe er auch vorgetragen. Es habe auch der Grundlag bestanden, die Gnadeninstanz nicht zur Eröffnung neuer Strafverfolgungen zu mißbrauchen. Auf diese Auslege legt Dr. Zeigner besonderen Wert, weil die Anklage ihm zur Last legt, daß Bestrebungen von ihm nicht zur Anzeige gebracht worden sind. Im Falle Frommer erinnt sich der Zeuge, daß Dr. Zeigner seine Unzufriedenheit darüber geäußert habe, daß Einschaltungen, die das Ministerium noch nicht verlassen haben, draußen bekannt geworden sind.

Der nächste Zeuge, Ministerialdirektor Dr. Muffen, ebenfalls in der Gnadenabteilung, äußert sich auch dahin, daß der Gang des Gnadengesuchs Bruborffs keine Abweichung von der Regel darstelle, auch nicht das dreifache Vorlegen der Akten. Brandt hätte schon wegen seines hohen Alters von 65 Jahren begnadigt werden müssen. Der Zeuge bestätigt, daß eine generelle Verordnung bestand, über die Sachen, die dem Minister vorgelegt werden mußten.

Dem Zeugen schienen manche Begnadigungen Dr. Zeigners zu weit zu gehen; daß sie tatsächlich zu weit gegangen sind, kann er nicht behaupten.

Bureauleiter Justizminister Oppelt, der für Dr. Zeigner die Registerkarte führte, bestätigt, daß mit der Übernahme des Ministeriums durch Dr. Zeigner sich die Gnadengesuche außerordentlich vermehrten. Der Minister habe erst bis tief in die Nacht hinein über der angehäuft Arbeit gesessen, und wenn er die letzte Straßendampfer verließ, die Nacht auf einem Feldbett zugebracht.

von Monte Nevoso ernannt. Wegen seiner während des Krieges und des Friedens geleisteten Dienste, fügt der Bericht latonisch hinzu.

Ein Dichter, der schließlich ein militärischer Dilettant war und es vielleicht nur bis zum Vizelfeldwebel gebracht hätte, führt — das muß in dem Deutschland, das immer noch wilhelminisch empfand, ungeheures Aufsehen erregen. Denn es ist gegen alle preussische Tradition. Zunächst hatten solche Leute bei uns überhaupt nichts beizubringen. Dichter galten, wenn sie nicht direkte Hurrupatrioten waren, als unsichere Kantonsisten. Den preussischen Königen waren sie gleichgültig, wenn nicht geneigt. Reden wir nicht von Belling oder Goethe oder Schiller. Aber Friedrich Wilhelm III. hatte 1813 sozusagen eine ganze Kompanie von nationalen Dichtern in seinem Lande. Hat man je davon gehört, daß sie von ihrem König geehrt wurden? Und Kleist, den wir für einen größeren Dichter und einen mindestens so starken nationalen Agitator wie d'Annunzio halten, welche Rolle hat er in seinem Vaterlande gespielt? Es ist niederschmetternd davon zu reden. Und später hat es ein deutscher Dichter weiter gebracht, als bis zum Bierpächter vierter Klasse, selbst wenn er ein noch so guter Patriot war. Rein, Dichter zu feiern hat man bei uns nicht geliebt. Fontane? Hauptmann? Und selbst im Weltkrieg, als man dies Genre zur Bearbeitung der Volksstimmung auszunutzen gedachte, blieb der Dichter immer der Subaltern.

d'Annunzio war vor dem Kriege ein Dichter der Dekadenz, der gemäß dem braven und spießbürgerlichen italienischen König nicht sonderlich gefiel. Aber daß dieser Mann des Wortes, der die Pöke und die Reklame immer leidenschaftlich liebte, im Kriege als nationaler Held diese Rolle überhaupt spielen konnte, das ist das für deutsche Verhältnisse Unerhörte. Und der König muß nachträglich diese Rolle sanktionieren, die d'Annunzio in Fiume bis zum Hochperrat geführt hatte.

Das Deutschland, das uns von den Feinden der Republik als das musterghälige Kulturland gepriesen wird, hat keine Dichter nicht zu Bringen ernannt. Der bloße Gedanke daran wäre eine Nationalbeleidigung gewesen!

Tut auch Amon.

Tut auch Amon ist der große Schrot.

Tut sich was mit Amon an, ei weit!

Da lebendige Könige schwer zu haben,

Tut man's Amondalich sich anders haben,

Roch dazu, wenn solch ein Glanz von Rammoow —

Tut auch Amon.

Gott, wie nett sind alle Königsmunten,

Wovon auch vor Zeiten keine Dummden;

Ruht ein Hock in einer Pyramide,

Freiert ihn die Welt im Heldenstade;

Nach Vahrtausenden ruft ganz Potodamont:

Tut auch Amon.

Tut auch Amon, konterloirte Reiche,

Stieg empor aus deinem Schattenreiche,

Römg, Herr der Wölfe, die gefiehl,

Unsre Wölfe so wie die am Rie,

Und Kamels gibt es: Herren und Dornen —

Tut auch Amon — Amen. Paul Guimann.

Von der Ladung der vom Zeugen Weiner genannten Personen wird abgesehen, zumal der Staatsanwalt die Auskunft darüber verweigert, von wem er auf die Person des Zeugen Weiner aufmerksam gemacht worden sei.

Das Gericht zieht sich dann zurück und verhandelt nach längerer Beratung einen Beschluß folgenden Inhalts: Die Ladung des Majors Promper, des damaligen Kommandeurs Dr. Zeigners wird abgelehnt, weil aus den Militärakten feststeht, daß Dr. Zeigner nicht Befreiter gewesen ist und der Major sonst auch nichts Wichtiges auslagern kann. Ebenso wird die Ladung des Leutnants Dien-dorff abgelehnt, dessen Akten angeblich auch zum Verschwinden gebracht worden sein sollen. Geladen werden soll der Zeuge Seiffert, der gemeinsam mit Dr. Zeigner im Vorzimmer des Kommandeurs gewesen ist, der ehemalige Kriegsgerichtsrat Rechtsanwalt Schmidt, der dem Weiner Auskunft über seine Gerichtsakten im Kriegsgericht gegeben haben soll und der Unversitätspedell Marten, dem Weiner sofort nach der angebl. Unterredung mit Dr. Zeigner von derselben Mitteilung gemacht haben soll. Außerdem sollen die Akten in Sachen Weiner herbeigeschafft werden. Um 1/2 8 Uhr wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt, der Montag bleibt ebenso wie der Donnerstag sittingsfrei, so daß man mit der Beendigung des Prozesses gegen Zeigner kaum vor Sonnabend rechnen kann.

Neue Saarkommissare.

Der Kandidat Frankreichs berufen!

Genf, 15. März. (Eigener Drahtbericht.) In geheimer Sitzung bestimmte der Völkerverbund am Sonnabend die neuen Mitglieder der Saarkommission. Als saarländisches Mitglied wurde der ehemalige Zentrumsgabedordnete Rohmann, Präsident des Landesrats, als Nachfolger des Dänen Rolke-Huitfeldt der Spanier Estinosa ernannt. Rohmann und Estinosa sind die Kandidaten Frankreichs. Die Wahl wurde gegen die Stimmen Lord Parmoors, Brantings und Jhills durchgeführt. Damit unterlegen die Vorschläge Schwedens und Italiens. Italien wurde entschädigt, indem sein Kandidat für die Donaufmission gewählt wurde. Die saarländische Bevölkerung steht nicht hinter Rohmann. Der Spanier Estinosa war früher Militärattaché in Wien. Im Laufe der Debatte erklärte Lord Parmoor abermals, den saarländischen Landesrat zu hören. Hanotauz (Frankreich) erklärte, das sei wider den Friedensvertrag, konnte aber gegenüber Lord Parmoor diese Behauptung nicht beweisen. Schließlich wurde beschlossen, bei der nächsten Ratssitzung darauf zurückzukommen. (Das

Die sozialdemokratischen Geiseln.

Aussagen im Hitler-Prozess.

Nach Wiederherstellung der Offenstufel wurde der Stadtkommandant von München, General v. Danner, vernommen. Er leugnete, absprechende Bemerkungen über Loffow gemacht zu haben und erklärte im übrigen, die Befehlshaber seien schon am Tage vor dem Putsch von Loffow orientiert und alle Vorbereitungen getroffen worden. Er glaube nicht daran, das Loffow ernstlich mitgemacht habe. Noch am 7. November habe Loffow bei einer Offiziersbesprechung erklärt, es sei zwar ziemlich sicher, daß kein Putsch stattfinden, aber die Gefahr sei noch nicht vollständig beseitigt, und die Reichswehr werde auf alle Fälle dagegen sein. Er glaube, die Reichswehr hätte ihre Pflicht getan, auch wenn Loffow in die neue Regierung eingetreten wäre. (Bewegung.) Zu den blutigen Ereignissen vor der Feldherrnhalle erklärt der Zeuge, die Reichswehr habe immer nach der befehlsmäßigen Einstellung gehandelt: „Erst einschließen, und dann verhandeln.“ Ein Blutergießen habe man auf alle Fälle vermeiden wollen, und das Maschinengewehr habe das Feuer erst eröffnet, als zwei Reichswehrleute von der Gegenpartei durch Schüsse verwundet worden sind.

Die Verhaftung der Sozialdemokraten.

Als nächster Zeuge wurde der sozialdemokratische Stadtrat, R. A. Ruchbaum vernommen. Als bei seinem Eintritt in den Saal einige Anwesende, die bis dahin sehr aufmerksam den Zeugenaussagen gefolgt waren, ostentativ Zeitungen hervorholten und anfangen, darin zu lesen, erklärte der Vorsitzende scharf: „Ich bitte die Zeitungen zu entfernen, ich halte das nicht für anständig.“

Stadtrat Ruchbaum war am Vormittag des 9. November, so erklärte er, eine Sitzung des Komitees ausgeschrieben im Rathaus einberufen. Um 11 Uhr drangen plötzlich Bewaffnete in den Sitzungssaal und erklärten, die Stadträte zu verhaften. Dann hieß es, nur die Demokraten und Sozialdemokraten sind verhaftet, und schließlich sagte man, nur die Sozialdemokraten seien verhaftet. Dann erfolgte das Kommando „Sozialisten auf!“ Wir haben uns aber nicht von unseren Wägen erhoben. Einzelne von uns wurden aber erkannt und aufgerufen.

Der Erste Bürgermeister Schmidt wurde von seinem Platz aufgerufen, mich packe ich am Handgelenk und am Kragen und gleichmäßig erklärt ich mit einem Gewehr einen Schlag über die linke Schläfe. Ich wollte mit meiner Frau telefonieren, was mir aber verboten wurde. Man erklärte uns, es sei ein nationales Tribunal eingerichtet und Erschießungen seien binnen 24 Stunden vorgenommen werden.

Dann wurden wir zum Marienplatz hinausgeführt, wo eine zahlreiche Menschenmenge ungläublich zu sehen anfang, wir wurden bespuckt und geschlagen während unseres ganzen Weges. Im Lustau schaffte man uns dann zum Bürgerbräu, wo wir zunächst nach Waffen untersucht und unter Bewachung festgehalten wurden.

Als Hitler kam, rief ihn einer der Bewaffneten an: „Da haben wir ein feines Bröckel erwählt, den Ruchbaum!“ Hitler sagte aber nichts.

Dann sah ich den früheren Justizminister Roth. Ich möchte hier gleich feststellen, daß Roths Behauptung im Landtag, er habe sich damals stark im Gedränge befunden, unrichtig ist. Außer ihm waren nur zwei Personen im Raum. Ich hielt es für ausgeschlossen, daß er sich unserer nicht annähme würde. Obgleich uns das verboten war, rief ich ihn an:

„Herr Minister, halten Sie das für richtig?“ Er jubelte aber nur mit den Achseln und ging weiter.

Es ist auch nicht wahr, wie Roth im Landtag erklärt hat, daß er auf eine Anzeige von mir vernommen sei. Ich habe keine Anzeige erstattet. Ein Stadtrat, der einen schlimmen Fuß hatte, wurde dann gefragt, ob er mitmarschieren könne, und als er das verneinte, wurde er herausgenommen.

Dann wurden wir in den Eingangsbereich hinausgeführt, wo plötzlich Ludendorff erschien und fragte, wer eigentlich die Verhafteten seien. Man antwortete ihm, das wären die Stadträte, und darauf sagte Ludendorff: „Ach so, und zwar in einem Ton, als ob er sagen wollte: „Dann hat ja weiter nichts zu geschehen.“

Auf der Straße wurden wir dann unter die Truppen gestellt, die in die Stadt marschieren sollten. Man erklärte uns: „Wenn die Reichswehr schlägt, dann werden die Gefangenen auch niedergeschossen.“ Nach einiger Zeit kam ein anderer Offizier und erklärte: „Leute, Obacht!“

Neuer Befehl: Wenn die Reichswehr schlägt, werden die Gefangenen nicht niedergeschossen, sondern mit dem Gewehrstoßen niedergeschlagen oder mit dem Seitengewehr niedergeschossen. Das ist das Einfachste.“ Daraufhin wurde sofort das Seitengewehr ausgeplamt.

saarländische Zentrum lehnt bereits jede Verantwortung für Rohmann ab. Red.)

Am Sonnabend erledigte der Rat noch die

Entschädigungsfrage für die deutschen Kolonisten in Polen. Polen erkennt im Prinzip die Entschädigungsnotwendigkeit an. Es wurde beschlossen, daß der Sonderausfluß für Wiedergutmachung uneingeschränkte Vollmachten habe, die gesamten Fragen sowohl materiell wie technisch bis zum 15. April im Einkommen mit der polnischen Regierung zu regeln. In der Aussprache verlangte Lord Parmoor, daß weitere Maßnahmen zur Vertreibung deutscher Ansiedler unterbleiben. Rosinsky erklärte das im Namen der polnischen Regierung ausdrücklich weiter verlangte Lord Parmoor, daß die bereits vertriebenen Ansiedler mit dem Geld, das sie als Entschädigung erhalten, sich von neuem ansiedeln dürfen. Auch damit erklärte sich Rosinsky ausdrücklich einverstanden.

Reichstagswahl und Völkerverbund.

Aussagen Brantings.

Genf, 15. März. (Eigener Drahtbericht.) Nach Schluß der am Sonnabend beendeten Sitzung des Völkerverbunds hatte der Vertreter des „Vorwärts“ eine kurze Unterredung mit dem Vertreter Schwedens, dem Genossen Branting. Dieser erklärte u. a., es sei jetzt und in der Zukunft für die Sozialdemokratische Partei Deutschlands günstig, wenn sie mutig und bestimmt für einen Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund ohne Vorbehalt kämpfe. Unwahrscheinlich sei, daß Deutschland bei eigener Initiative außerhalb des Völkerverbunds bleibe. Eine Änderung des Völkerverbundpakt in dieser Hinsicht sei in der Völkerverbundversammlung leicht zu erreichen. Es hänge jedoch außerordentlich viel von der Wahl eines guten Vertreters Deutschlands im Völkerverbund ab. Der deutsche Vertreter dürfe in keiner Weise an das alte Regime erinnern, weil die sonst auftretenden Erinnerungen viele Ansichten zerstören würden. Der praktische Weg für Deutschland seien vertrauliche Verhandlungen mit England. England werde alles tun, um das Miktrauen Frankreichs, das noch immer bestehe und das ein großes Hindernis gegen einen Eintritt Deutschlands bilde, zu beseitigen. Gerade in diesem Punkt hätten die bevorstehenden deutschen Wahlen große internationale Bedeutung. Branting erklärte zum Schluß, von dem Verantwortungsbewußtsein der deutschen Wähler hänge es ab, ob Deutschland eine Politik der Verständigung treibe oder ob von neuem vier Jahre nutzlos vergehen werden.

Ich möchte hierzu bemerken, daß ich vor 14 Tagen in der Polizeidirektion jenen Mann, der diesen Befehl übermittle hat und der jetzt verhaftet ist, gegenübergestellt wurde. Er bestritt anfänglich, daß dieser Befehl gekommen sei, erklärte dann aber: „Wenn ich es gesagt habe, dann habe ich es nur auf Befehl getan.“ Eine halbe Stunde standen wir dann auf der Straße und wurden entsprechend beschimpft. Schließlich nahm man uns wieder heraus und verließ uns dann auf einem Lastauto, wo wir weiter 1 1/2 Stunden standen und uns nicht hinsetzen durften. Ein Bewaffneter erlaubte, ein anderer verbot es wieder. Inzwischen marschierte der Zug mit Hitler und Ludendorff an der Spitze in die Stadt. Ich versuchte, mit einem Bewaffneten ein Gespräch anzuknüpfen.

Da kam ein kleiner Offizier, rief den Anwesenden heraus, richtete ihn auf mich und rief: „Ein Wort, und ich schicke Sie und den Posten herunter.“

Dann wurden wir zu einem anderen Lastauto gebracht, auf dem sich 20 Bewaffnete befanden, die unschöne grobe Güte hatten. Auf einen Anhänger wurde Munition geladen, und dann ging die Fahrt nach außerhalb, nach dem Berlescher Forst. Unterwegs blieb es, Ludendorff sei gefallen, von Rosenheim würden Geschütze kommen, dann werde man die ganze Stadt zudecken. In Berlin angekommen, mußten wir mit den Bewaffneten in den Wald marschieren. Bürgermeister Schmidt sagte: „Ich gebe nichts mehr für unser Leben.“ Und wir haben es auch garnicht anders aufgefaßt. Da sagte der Führer, und zwar, wie ich glaube, der Hauptmann Berchthold: „Ich muß Ihnen eine sehr unangenehme Erklärung machen.“ Wir dachten, daß man uns jetzt erschlagen würde. Er erklärte aber:

„Wir müssen einige Leute in die Stadt schicken, um Geld zu holen und die Lage auszunutzen.“ Dazu brauchen wir Junker.“

Wir hat man meinen Rod, Kragen und Hut genommen. Inzwischen erinnerte mich einer der Bewaffneten daran, daß ich in der Rätezeit seinen Stiefbruder, der bei den Kommunisten war, verteidigt hätte. Im Lastauto ging schließlich weiter zum nächsten Ort, wo die Munition abgeladen und wir im Wirtshaus untergebracht wurden.

Auch dort wurde uns erklärt, bei dem ersten Schuß aus dem Lokal würden wir niedergeschossen.

Nach einiger Zeit erschien dann plötzlich der Führer in Begleitung eines städtischen Beamten und eröffnete uns, wir müßten die Gewerkschaften und Kleinarbeiterbezüge auszahlen, da sonst die Gewerkschaften auf die Straße kommen würden. Wir seien deshalb frei, wir dürften aber auf Ehrenwort nicht erzählen, wo wir zuletzt waren und wer unser Führer war. Dieses Ehrenwort habe ich bis zu meiner Vernehmung gehalten. Ich möchte noch verchiedenes richtigstellen. Ein Angeklagter hat hier gesagt, er wäre besonders beunruhigt gewesen, die schwarzweihrote Fahne auf dem Rathaus zu sehen, weil das Rathaus bei der Beisehung des Königs nicht gesplagt hätte. Ich stelle fest, daß bei der Beisehung des Königs das Rathaus, wie die meisten städtischen Gebäude schwarz gesplagt hatte, daß ein Kranz gesandt worden war, daß beide Bürgermeister an der Beisehung teilgenommen haben, und zwar mit Zustimmung der sozialdemokratischen Fraktion. Ich habe das nicht besonders hervor, ich halte das nur fest. Beim Tode des Reichspräsidenten hat dann der Magistrat bei der Polizeidirektion angefragt, ob ein Nachruf am Platz sei, was wohl der Fall wäre, wenn es sich tatsächlich um einen Landesverräter handelte. Es wurde uns aber erklärt, der Nachruf könne erfolgen, das Verfahren sei längst eingestellt. Und schließlich ist noch behauptet worden, wir hätten nach unserer Freilassung mit den Hinterreuten das bei Marcus beschlagnahmte Geld „verloffen“. Daron ist natürlich kein wahres Wort.

Borl.: Die Ihnen zuteil gemordene Behandlung war also nicht schlecht?

Zeuge: Abgesehen von den Meuchlungen und von dem Schlag, den ich erhalten habe, haben wir weiter keine körperlichen Mißhandlungen oder direkte Beschimpfungen zu erdulden gehabt.

Der Zeuge wird daraufhin entlassen.

Darauf verliest der Vorsitzende einen Brief Loffows in dem der General den Vorwurf Hillers, Loffow habe am 1. März 1923 sein Ehrenwort gebrochen, zu entkräften sucht. Hiller nimmt daraufhin keine beleidigenden Ausdrücke zurück, hält aber seinen Bann aufrecht.

Die Verteidigung beantragt, Loffow nicht nur in Gefängnis zu nehmen, sondern gegen ihn im Interesse der Staats- und Justizhoheit einen Vorführungsbefehl für Montag vor-mittag zu erlassen. Die Verteidigung föhnte auf die weitere Vernehmung Loffows nicht verzichten.

Der Vorsitzende schließt die Sitzung. Damit ist die Verhandlung um 1 1/2 Uhr nachmittags auf Montag vormittag 8 1/2 Uhr vertagt, ohne daß das Gericht seine Stellung zu einer etwaigen Vorführung Loffows mitgeteilt hätte.

A. Wertheim

Montag bis Mittwoch
sowelt Vorrat

Extra-Preise

Damen-Kleider

Cheviot, mit Tressengarnitur, jugendl. Form **10 75**

Frotte, jugendliche Form, weiße Garnitur **16 75**

Mantel-Kleid a. Cheviot mit Tressengarnitur **22 50**

Seidenkleid, m. reicher Malerei, mod. Farben **39 50**

Gabardine-Kleid, fassche Form, mit drei Volants **69 M**

Mäntel, Kostüme

Tuchmantel, moderne Blindeform mit Biesen **19 75**

Gabardinemantel, hell dunk., jugdl. Blindeform **28 M**

Cheviot-Kostüm, reine Wolle, Jacke auf Futter **24 50**

Gabard.-Kostüm, reiche Garnitur, a. Halbschleife **49 M**

Damen-Blusen

Opal-Hemdbluse, in elegantester Verarbeitung . . . **8 50**

Jumper, kunstf. Tricot mod. Farb., off. u. geschl. **10 50**

Marsala-Jumper, in neuen sportl. Mustern **24 50**

Kostüm-Röcke

Kostümrock, rotweilbener Cheviot, m. Knopfgarnitur **4 25**

Gabardine-Rock, modern gestreift, hell, sport. Muster **7 75**

Moderne Wickelrock, aus gutem, hellem Covercoat **15 50**

Morgenröcke

aus gel. Baumwollflanell sportl. hübsche Muster **16 75**

Jupons

aus gutem gestreiftem Zephir **3 90**

aus buntem gemustertem Satin m. plissiert. Volants **7 75**

aus schwer. Kunsttrikots mit plissierten Volants **16 75**

Mädchen-Mäntel

mit Kapuze, grau und oliv. Strichlöcher, Gr. 90 Jede weitere Gr. 75 Pf. mehr. **10 75**

mit Kapuze, grau und oliv Strichlöcher . . . **19 50**

Bäckfisch-Mantel, rotweilb. Covercoat, imprégn. **39 50**

Kinder-Pelerinen

für Knab. u. Mädchen, für cr. 5 bis 12 Jahre, für ca. 2 Jahre (L4. 00) Jede weitere Größe 75 Pf. mehr **8 75**

Damen-Strümpfe

lang, schwarz . . . **55 Pf.**

lang, dünnes Gewebe, schwarz und farbig . . . **1 35**

Mako, mit Doppelsoble schwarz, lederth., grau **1 65**

Schnürschuhe für Damen

schwarz Roß-Chevreaux gute Ausführung . . . **6 90**

braun, verschiedene Formen, Gr. 30-40 **10 80**

schwarz, verschiedene Formen u. Ledervorten, Klettverschluss . . . **12 50**

Kunstseidene Jumper leichtes Gewebe 6 75 lebhaftes Farben

Damen-Handschuhe Schweden-Ersatz farbig 75 Pf. Schweden-Ersatz farbig breite Aufsicht 1 25 Nappa-Stepper 2 Druckknöpfe 3 90



REEMTSMA-CIGARETTEN SORTEN-GRUPPE -B-

Die in der Gruppe B zusammengefaßten Sorten sind in ihrem Mischungscharakter besonders eigenartig und blumig.

STANDARD 5 8
leicht-blumig

PROVENIENZ: XANTHI, DUBNITZA, LIGDA, SUCHUM

SWANTEWIT 7 8
eigenartig blumig-weich

PROVENIENZ: KASCHI-JAKKA, MADEN, LYBDA-BASMA, PERSITZAN, ZICHNA-DUBEC

SWANEBLOEM 8 8
süßig-reich

PROVENIENZ: DJEBEL-TABAKE DES XANTHI-DISTRIKTS UND CAVALLA-BLÄTTER

LÖTTJE REEMTSMA 6 8
anregend, aromatisch

SPEZIAL-CIGARETTE, DURCH DUBEC-BLÄTTER THRAZISCHER DISTRIKTE BESTIMMT

**REEMTSMA A.-G.
ALTONA-BAHRENFELD**

Goldackers Beutel Mehl

in 5 u. 10 kg Beutel

ist in seiner sauberen und versiegelten Original Packung eine Garantie für jedes Hausfrau nur bestes Auszug Mehl zu bekommen.

5 Pf. feiner Auszug
30 Pf. Mehl

Conhale: Grunnenstr. 120/30

Land-Feuerschutzamt der Provinz Brandenburg, Gemeinnützige Amtliche Anstalt. Gegründet 1794.

Wie
schütze ich mein Heim zeitgemäß und billig gegen Feuer-Einbruchdiebstahl und Beraubung?

Durch
den Hausrat-Block-Versicherungsschein auf „Erstes Risiko“.

Fertige Scheine für
a) Feuer allein für städtische Wohnstätten von 3000 Postmark Haftsumme an (Zweizimmerwohnung) kosten 2,- Postmark jährlich.
b) Feuer- und Einbruchdiebstahlzusammen - Haftversicherung - von 5000 Postmark Haftsumme an (Zweizimmerwohnung) kosten 7,50 Postmark jährlich einschließlich Versicherungssteuer ohne Nebenkosten. Für Portoauslagen 50 Pf. zu oblag. Bei größerer Zimmerzahl entsprechend höhere Haftsummen.
Druckzettel sowie Ankauf kostenlos durch die

Kreisdirektion
Berlin W 35, Am Karlsbad 8
Fernruf: Holländer 2292-2294
Geschäftszeit 9-4, Sommer 9,8-14 Uhr

Gardinen od. Taupf. 20/22, 24/26, 28/30, 32/34, 36/38, 40/42, 44/46, 48/50, 52/54, 56/58, 60/62, 64/66, 68/70, 72/74, 76/78, 80/82, 84/86, 88/90, 92/94, 96/98, 100/102, 104/106, 108/110, 112/114, 116/118, 120/122, 124/126, 128/130, 132/134, 136/138, 140/142, 144/146, 148/150, 152/154, 156/158, 160/162, 164/166, 168/170, 172/174, 176/178, 180/182, 184/186, 188/190, 192/194, 196/198, 200/202, 204/206, 208/210, 212/214, 216/218, 220/222, 224/226, 228/230, 232/234, 236/238, 240/242, 244/246, 248/250, 252/254, 256/258, 260/262, 264/266, 268/270, 272/274, 276/278, 280/282, 284/286, 288/290, 292/294, 296/298, 300/302, 304/306, 308/310, 312/314, 316/318, 320/322, 324/326, 328/330, 332/334, 336/338, 340/342, 344/346, 348/350, 352/354, 356/358, 360/362, 364/366, 368/370, 372/374, 376/378, 380/382, 384/386, 388/390, 392/394, 396/398, 400/402, 404/406, 408/410, 412/414, 416/418, 420/422, 424/426, 428/430, 432/434, 436/438, 440/442, 444/446, 448/450, 452/454, 456/458, 460/462, 464/466, 468/470, 472/474, 476/478, 480/482, 484/486, 488/490, 492/494, 496/498, 500/502, 504/506, 508/510, 512/514, 516/518, 520/522, 524/526, 528/530, 532/534, 536/538, 540/542, 544/546, 548/550, 552/554, 556/558, 560/562, 564/566, 568/570, 572/574, 576/578, 580/582, 584/586, 588/590, 592/594, 596/598, 600/602, 604/606, 608/610, 612/614, 616/618, 620/622, 624/626, 628/630, 632/634, 636/638, 640/642, 644/646, 648/650, 652/654, 656/658, 660/662, 664/666, 668/670, 672/674, 676/678, 680/682, 684/686, 688/690, 692/694, 696/698, 700/702, 704/706, 708/710, 712/714, 716/718, 720/722, 724/726, 728/730, 732/734, 736/738, 740/742, 744/746, 748/750, 752/754, 756/758, 760/762, 764/766, 768/770, 772/774, 776/778, 780/782, 784/786, 788/790, 792/794, 796/798, 800/802, 804/806, 808/810, 812/814, 816/818, 820/822, 824/826, 828/830, 832/834, 836/838, 840/842, 844/846, 848/850, 852/854, 856/858, 860/862, 864/866, 868/870, 872/874, 876/878, 880/882, 884/886, 888/890, 892/894, 896/898, 900/902, 904/906, 908/910, 912/914, 916/918, 920/922, 924/926, 928/930, 932/934, 936/938, 940/942, 944/946, 948/950, 952/954, 956/958, 960/962, 964/966, 968/970, 972/974, 976/978, 980/982, 984/986, 988/990, 992/994, 996/998, 1000/1002, 1004/1006, 1008/1010, 1012/1014, 1016/1018, 1020/1022, 1024/1026, 1028/1030, 1032/1034, 1036/1038, 1040/1042, 1044/1046, 1048/1050, 1052/1054, 1056/1058, 1060/1062, 1064/1066, 1068/1070, 1072/1074, 1076/1078, 1080/1082, 1084/1086, 1088/1090, 1092/1094, 1096/1098, 1100/1102, 1104/1106, 1108/1110, 1112/1114, 1116/1118, 1120/1122, 1124/1126, 1128/1130, 1132/1134, 1136/1138, 1140/1142, 1144/1146, 1148/1150, 1152/1154, 1156/1158, 1160/1162, 1164/1166, 1168/1170, 1172/1174, 1176/1178, 1180/1182, 1184/1186, 1188/1190, 1192/1194, 1196/1198, 1200/1202, 1204/1206, 1208/1210, 1212/1214, 1216/1218, 1220/1222, 1224/1226, 1228/1230, 1232/1234, 1236/1238, 1240/1242, 1244/1246, 1248/1250, 1252/1254, 1256/1258, 1260/1262, 1264/1266, 1268/1270, 1272/1274, 1276/1278, 1280/1282, 1284/1286, 1288/1290, 1292/1294, 1296/1298, 1300/1302, 1304/1306, 1308/1310, 1312/1314, 1316/1318, 1320/1322, 1324/1326, 1328/1330, 1332/1334, 1336/1338, 1340/1342, 1344/1346, 1348/1350, 1352/1354, 1356/1358, 1360/1362, 1364/1366, 1368/1370, 1372/1374, 1376/1378, 1380/1382, 1384/1386, 1388/1390, 1392/1394, 1396/1398, 1400/1402, 1404/1406, 1408/1410, 1412/1414, 1416/1418, 1420/1422, 1424/1426, 1428/1430, 1432/1434, 1436/1438, 1440/1442, 1444/1446, 1448/1450, 1452/1454, 1456/1458, 1460/1462, 1464/1466, 1468/1470, 1472/1474, 1476/1478, 1480/1482, 1484/1486, 1488/1490, 1492/1494, 1496/1498, 1500/1502, 1504/1506, 1508/1510, 1512/1514, 1516/1518, 1520/1522, 1524/1526, 1528/1530, 1532/1534, 1536/1538, 1540/1542, 1544/1546, 1548/1550, 1552/1554, 1556/1558, 1560/1562, 1564/1566, 1568/1570, 1572/1574, 1576/1578, 1580/1582, 1584/1586, 1588/1590, 1592/1594, 1596/1598, 1600/1602, 1604/1606, 1608/1610, 1612/1614, 1616/1618, 1620/1622, 1624/1626, 1628/1630, 1632/1634, 1636/1638, 1640/1642, 1644/1646, 1648/1650, 1652/1654, 1656/1658, 1660/1662, 1664/1666, 1668/1670, 1672/1674, 1676/1678, 1680/1682, 1684/1686, 1688/1690, 1692/1694, 1696/1698, 1700/1702, 1704/1706, 1708/1710, 1712/1714, 1716/1718, 1720/1722, 1724/1726, 1728/1730, 1732/1734, 1736/1738, 1740/1742, 1744/1746, 1748/1750, 1752/1754, 1756/1758, 1760/1762, 1764/1766, 1768/1770, 1772/1774, 1776/1778, 1780/1782, 1784/1786, 1788/1790, 1792/1794, 1796/1798, 1800/1802, 1804/1806, 1808/1810, 1812/1814, 1816/1818, 1820/1822, 1824/1826, 1828/1830, 1832/1834, 1836/1838, 1840/1842, 1844/1846, 1848/1850, 1852/1854, 1856/1858, 1860/1862, 1864/1866, 1868/1870, 1872/1874, 1876/1878, 1880/1882, 1884/1886, 1888/1890, 1892/1894, 1896/1898, 1900/1902, 1904/1906, 1908/1910, 1912/1914, 1916/1918, 1920/1922, 1924/1926, 1928/1930, 1932/1934, 1936/1938, 1940/1942, 1944/1946, 1948/1950, 1952/1954, 1956/1958, 1960/1962, 1964/1966, 1968/1970, 1972/1974, 1976/1978, 1980/1982, 1984/1986, 1988/1990, 1992/1994, 1996/1998, 2000/2002, 2004/2006, 2008/2010, 2012/2014, 2016/2018, 2020/2022, 2024/2026, 2028/2030, 2032/2034, 2036/2038, 2040/2042, 2044/2046, 2048/2050, 2052/2054, 2056/2058, 2060/2062, 2064/2066, 2068/2070, 2072/2074, 2076/2078, 2080/2082, 2084/2086, 2088/2090, 2092/2094, 2096/2098, 2100/2102, 2104/2106, 2108/2110, 2112/2114, 2116/2118, 2120/2122, 2124/2126, 2128/2130, 2132/2134, 2136/2138, 2140/2142, 2144/2146, 2148/2150, 2152/2154, 2156/2158, 2160/2162, 2164/2166, 2168/2170, 2172/2174, 2176/2178, 2180/2182, 2184/2186, 2188/2190, 2192/2194, 2196/2198, 2200/2202, 2204/2206, 2208/2210, 2212/2214, 2216/2218, 2220/2222, 2224/2226, 2228/2230, 2232/2234, 2236/2238, 2240/2242, 2244/2246, 2248/2250, 2252/2254, 2256/2258, 2260/2262, 2264/2266, 2268/2270, 2272/2274, 2276/2278, 2280/2282, 2284/2286, 2288/2290, 2292/2294, 2296/2298, 2300/2302, 2304/2306, 2308/2310, 2312/2314, 2316/2318, 2320/2322, 2324/2326, 2328/2330, 2332/2334, 2336/2338, 2340/2342, 2344/2346, 2348/2350, 2352/2354, 2356/2358, 2360/2362, 2364/2366, 2368/2370, 2372/2374, 2376/2378, 2380/2382, 2384/2386, 2388/2390, 2392/2394, 2396/2398, 2400/2402, 2404/2406, 2408/2410, 2412/2414, 2416/2418, 2420/2422, 2424/2426, 2428/2430, 2432/2434, 2436/2438, 2440/2442, 2444/2446, 2448/2450, 2452/2454, 2456/2458, 2460/2462, 2464/2466, 2468/2470, 2472/2474, 2476/2478, 2480/2482, 2484/2486, 2488/2490, 2492/2494, 2496/2498, 2500/2502, 2504/2506, 2508/2510, 2512/2514, 2516/2518, 2520/2522, 2524/2526, 2528/2530, 2532/2534, 2536/2538, 2540/2542, 2544/2546, 2548/2550, 2552/2554, 2556/2558, 2560/2562, 2564/2566, 2568/2570, 2572/2574, 2576/2578, 2580/2582, 2584/2586, 2588/2590, 2592/2594, 2596/2598, 2600/2602, 2604/2606, 2608/2610, 2612/2614, 2616/2618, 2620/2622, 2624/2626, 2628/2630, 2632/2634, 2636/2638, 2640/2642, 2644/2646, 2648/2650, 2652/2654, 2656/2658, 2660/2662, 2664/2666, 2668/2670, 2672/2674, 2676/2678, 2680/2682, 2684/2686, 2688/2690, 2692/2694, 2696/2698, 2700/2702, 2704/2706, 2708/2710, 2712/2714, 2716/2718, 2720/2722, 2724/2726, 2728/2730, 2732/2734, 2736/2738, 2740/2742, 2744/2746, 2748/2750, 2752/2754, 2756/2758, 2760/2762, 2764/2766, 2768/2770, 2772/2774, 2776/2778, 2780/2782, 2784/2786, 2788/2790, 2792/2794, 2796/2798, 2800/2802, 2804/2806, 2808/2810, 2812/2814, 2816/2818, 2820/2822, 2824/2826, 2828/2830, 2832/2834, 2836/2838, 2840/2842, 2844/2846, 2848/2850, 2852/2854, 2856/2858, 2860/2862, 2864/2866, 2868/2870, 2872/2874, 2876/2878, 2880/2882, 2884/2886, 2888/2890, 2892/2894, 2896/2898, 2900/2902, 2904/2906, 2908/2910, 2912/2914, 2916/2918, 2920/2922, 2924/2926, 2928/2930, 2932/2934, 2936/2938, 2940/2942, 2944/2946, 2948/2950, 2952/2954, 2956/2958, 2960/2962, 2964/2966, 2968/2970, 2972/2974, 2976/2978, 2980/2982, 2984/2986, 2988/2990, 2992/2994, 2996/2998, 3000/3002, 3004/3006, 3008/3010, 3012/3014, 3016/3018, 3020/3022, 3024/3026, 3028/3030, 3032/3034, 3036/3038, 3040/3042, 3044/3046, 3048/3050, 3052/3054, 3056/3058, 3060/3062, 3064/3066, 3068/3070, 3072/3074, 3076/3078, 3080/3082, 3084/3086, 3088/3090, 3092/3094, 3096/3098, 3100/3102, 3104/3106, 3108/3110, 3112/3114, 3116/3118, 3120/3122, 3124/3126, 3128/3130, 3132/3134, 3136/3138, 3140/3142, 3144/3146, 3148/3150, 3152/3154, 3156/3158, 3160/3162, 3164/3166, 3168/3170, 3172/3174, 3176/3178, 3180/3182, 3184/3186, 3188/3190, 3192/3194, 3196/3198, 3200/3202, 3204/3206, 3208/3210, 3212/3214, 3216/3218, 3220/3222, 3224/3226, 3228/3230, 3232/3234, 3236/3238, 3240/3242, 3244/3246, 3248/3250, 3252/3254, 3256/3258, 3260/3262, 3264/3266, 3268/3270, 3272/3274, 3276/3278, 3280/3282, 3284/3286,

Wirtschaft

Mietsteuer und Wohnungsbau.

Die dritte Steuernverordnung ist einer der wichtigsten Anlässe, wenn auch nicht die letzte Ursache der Reichstagsauflösung. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine Freie Angestelltenbund und der Allgemeine Deutsche Beamtenbund haben in einer Denkschrift der Regierung und dem Reichstag die Ungerechtigkeiten dieser Steuerverordnungen vor Augen geführt. Sie haben darauf hingewiesen, daß der deutschen Mieterchaft, d. h. zu 90 Proz. den Beamten, Angestellten und Arbeitern zugemutet werde, zugunsten des privaten Hausbesitzes und der Länder und Gemeinden eine zusätzliche Steuerlast von 3,5 Milliarden Goldmark zu tragen. Was diese Summe bei abgesetztem Einkommen bedeutet, das kann man sich vorstellen, wenn man die für 1924 veranschlagten drei wichtigsten Steuerquellen des Reiches und der Länder mit der Zumutung, die die Verordnung an die Mieterchaft stellt, in Vergleich bringt. Die Einkommen- und Körperschaftsteuer wurde für 1924 auf 1,488 Milliarden Goldmark, die Umsatzsteuer auf 1,440 Milliarden Goldmark und die Realsteuern der Länder und Gemeinden auf 1,10 Milliarden Goldmark veranschlagt. Diese drei Hauptsteuern ergeben rund 4 Milliarden Goldmark. Die Mieterchaft soll nun nach Ansicht von Dr. Luther gewillt und in der Lage sein, neben diesen Hauptsteuern von sich aus noch 3,5 Milliarden Goldmark Mietsteuer zu tragen. Eine solche Zumutung wäre dem arbeitenden Volk in der Vorkriegszeit niemals entgegengedrückt worden. Heute indessen, in einer Zeit der völligen Verarmung, in einer Zeit, in der die Gehalts- und Lohnempfänger um die nackte Existenz kämpfen, sollen sie die deutsche Steuerpolitik in bezug auf ihre Höhe und ihre soziale Ungerechtigkeit noch niemals gesehen hat?

Dr. Luther wird nun entgegengehalten, daß diese Belastung der Mieterchaft im Gesetz nicht vorgesehen sei. Zu verweisen ist dann aber auf seine eigene Begründung zu der Verordnung, wo er den Ländern und Gemeinden empfiehlt, bis zum Dezember 1924 50 Proz. der Friedensmiete den Hausbesitzern und 50 Proz. der Friedensmiete der Länder und Gemeinden zur Deckung ihres allgemeinen Finanzbedarfes zuzuführen.

Wie die Länder und Gemeinden von dieser Empfehlung Gebrauch machen werden, das haben die Teilnehmer einer Konferenz erfahren, die der preussische Wohlfahrtsminister zur Beratung des Wohnungsproblems am 8. März ins Herrenhaus einberief. In dieser Konferenz wurde vom Staatssekretär Scheidt die Mitteilung gemacht, daß die Miete ab 1. April 1924 in Preußen von 33 Proz. auf 67,5 Proz. gesteigert werden soll. Und zwar sollen die Hausbesitzer 42,5 Proz. und der preussische Staat 25 Proz. der Friedensmiete erhalten. Die Gemeinden sollen außerdem das Recht haben, nach ihrerseits Zuschläge zu den Staatsanteilen erheben zu dürfen. Diese Sätze — ohne die Zuschläge der Gemeinden — werden für ganz Deutschland, wo zurzeit nicht mehr als 33 Proz. der Friedensmiete gezahlt werden, bedeuten, daß die Mieterchaft mit einem Schlag eine zusätzliche Reichssteuer von 1,7 Milliarden Goldmark aufbringen hat.

Wie frage nun: Ist diese Belastung der Wirtschaft überhaupt möglich, tragbar und gerechtfertigt? Wäre sie möglich und leichtem Herzen durchzuführen, warum ist dann das Reparationsproblem so unlösbar? Warum sind wir denn so glücklich, wenn das Ausland uns einen Kredit von einigen hundert Millionen Goldmark anbietet? Warum leiden wir denn heute unter einer Kapital- und Kreditnot? Warum wurde die „Goldgrube der Welt“ nicht bereits früher erschlossen?

Es scheint, daß die Reichsregierung jeden wirtschaftlichen Maßstab für ihre Handlungen verloren hat. Jedenfalls muß der Maßstab der Steuerlast des deutschen Volkes, der der umstrittenen Verordnung zugrunde gelegt ist, geradezu als illusionär bezeichnet werden. Die Mietsteuer verschärft die Wirtschaftskrise in ungeheurer Weise und nimmt alle Aussicht, sie zu überwinden.

Was wird geschehen, wenn jetzt die Länder nach dem Diktat von Dr. Luther gezwungen werden, die Mietsteuer zu erheben? Die Beamten, Angestellten und Arbeiter, die heute auf halbes Einkommen gesetzt sind, werden mindestens ein Drittel ihres Einkommens neben ihrer sonstigen Steuerbelastung dem Hausbesitz, dem Staat und den Gemeinden als zusätzliche Leistung zu opfern haben. Da sie hierzu nicht imstande sind, müssen die Gehälter und Löhne um die Mietsteuer erhöht werden. Wenn mit der Erhöhung des Einkommens aber nicht eine Erhöhung der Produktivität unserer Wirtschaft parallel läuft, geht die Stabilität der Währung in die Brüche, und sie muß in die Brüche gehen, weil die deutsche Wirtschaft bei drei Millionen Arbeitslosen nicht damit rechnen kann,

daß ihre Produktivität plötzlich um mehr als 2 Milliarden Goldmark gesteigert wird. Wir haben heute bereits auf vielen Gebieten die Weltmarktpreise überschritten. Somit muß die Erhöhung der Gehälter und der Löhne die Wirtschaftskrise nur noch verstärken. Wir haben also nicht nur mit einer erneuten Erschütterung unserer Währung, sondern auch mit einer Vergrößerung der Arbeitslosigkeit zu rechnen.

Die Verantwortung für Wirtschaft und Währung hat die Reichsregierung aber von sich abgewälzt und den Landesregierungen übertragen. Schon diese Verschlebung der Verantwortung birgt für die deutsche Wirtschaft erhebliche Gefahren, da jede Landesregierung ihre Steuer- und Wirtschaftspolitik nach eigenem Geschmack treiben wird. Zu keiner Zeit war eine Stärkung der zentralen Einflüsse auf unsere Wirtschaft notwendiger als heute, wo die Arbeitslosigkeit — trotz aller schöngefärbten Statistiken — die größte Gefahr für die Gesundung unserer Wirtschaft ist.

Die Gewerkschaften hatten sich in ihrer Eingabe an die Reichsregierung und an den Reichstag auf den Standpunkt gestellt, daß

Konsumgenossenschaftsmitglieder! Parteigenossen!
Heute, Sonntag, von vormittags 9 bis mittags 1 Uhr:
Vertreterwahlen zur Generalversammlung
 Unsere Stimmzettel tragen das Kennwort:
Genossenschaftsaufbau.

Jedes Mitglied erscheine rechtzeitig an der Wahlurne. Da die Mandate nach dem Verhältnis der abgegebenen Stimmen auf die Wahlvorschläge verteilt werden, kommt es auf jede einzelne Stimme an. Als Wahllegitimation gilt das Konsumgenossenschaftsmitgliedsbuch.
 Die Mitglieder üben ihr Wahlrecht aus entweder im Wahllokal ihrer Verkaufsstelle oder im Wahllokal ihres Wohnsitzes.
Arbeitsausschuß der USPD.-Konsumgenossenschaftsmitglieder.

die Mietsteuer als allgemeine Finanzsteuer aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen abgelehnt werden müsse. Sie haben sich indessen bereit erklärt, sofern das Reichsmietengesetz und der Mieterschutz aufrechterhalten bleiben, für eine Wohnungsbauabgabe in beschränktem Umfang einzutreten, wenn diese Abgabe dazu verwendet wird, durch eine Belebung des Baumarktes die Arbeitslosigkeit und die Wohnungsnot zu bekämpfen. Dieser Standpunkt wäre aus sozialen wie aus wirtschaftlichen Gründen vertretbar gewesen. Auch Staatssekretär Scheidt hatte sich bei der Begründung zu den Maßnahmen seines Ministeriums diesem Standpunkt angeschlossen und betont, daß unsere Wirtschaft nur durch stärkste Belebung des Baumarktes gesunden könne. So sehr wir dem Wohlfahrtsministerium, gegen dessen bisherige Mietpolitik ein Restriktieren der Interessenten, d. h. der Hausbesitzer, Wobenspekulanten und Bauunternehmer eingelegt hat, unsere grundsätzliche Zustimmung zu seinen Plänen geben können, so sehr müssen wir befürchten, daß dieses Ministerium dank der völlig verfehlten Steuerpolitik des Herrn Dr. Luther auf eine abschließliche Sache gedrängt wird. Wenn Staatssekretär Scheidt unter dem Druck der Interessenten dem Hausbesitz über die 33 Proz. der Friedensmiete, die für die Bewirtschaftung des Wohnhauses völlig ausreichen, noch 10 Proz. hinzubemilligt, und dem preussischen Finanzministerium 22,5 Proz. der Friedensmieten zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfes abgeben muß, dann bleiben für die Belebung des Baumarktes Lage und Strecke 2,5 Proz. der Friedensmiete, d. h. für Preußen rund 50 Mill. Goldmark übrig. Selbst wenn für Preußen 50 Mill. Goldmark für Wohnungsbauzwecke flüssig gemacht werden könnten, so bedeutet diese Summe gar nichts im Verhältnis zu der Arbeitslosigkeit, die wir heute in Deutschland haben. Die Erwerbslosenunterstützung beträgt in Deutschland pro Tag allein schon etwa 4—5 Millionen Goldmark, und der durch die allgemeine Arbeitslosigkeit erzeugte Produktionsausfall ist auf mindestens 20 Millionen Goldmark pro Tag zu schätzen. Was will man da mit 50 Millionen Goldmark zur Belebung und zur Aufrechterhaltung des Baumarktes anfangen? Der Mißerfolg einer solchen unmöglichen und zerstückelten Wirtschaftspolitik, wie sie Dr. Luther eingeschlagen hat, tritt schon heute klar zutage. Das Standeslos dieser Politik wird aber dadurch gekennzeichnet, daß die Mittel, die die Mieterchaft in unermäßigem Umfang aufbringen muß, erstens dem privaten Hausbesitz, zweitens einem unproduktiven Verwaltungsapparat der Länder und Gemeinden und drittens privaten Bauherren zugeführt werden sollen, die aus eigenem Vermögen 5—7000 Goldmark zum Bau einer Wohnung aufbringen können. Die Mittel, die die Mieterchaft aufbringt, sollen nicht dazu ver-

mandt werden, um minderbemittelten Wohnungslosen eine Wohnung zu beschaffen, sondern wiederum nach dem Grundgesetz verteilt werden: wer da hat, dem wird gegeben; wer aber nicht hat, dem wird genommen.

Aus diesen wirtschaftlichen, sozialen und psychologischen Gründen muß die Mietsteuer von dem arbeitenden Volk auch mit allen Mitteln bekämpft werden. Die Reichsregierung hat sich über die Verbesserungsanträge der sozialdemokratischen Partei hinweggesetzt. Die Entscheidung über das Schicksal der Mietsteuer scheint damit in die Hände der Landesregierungen gelegt zu sein. Aber nicht nur in die Hände der Landesregierungen, sondern auch in die Hände der Wähler, die bei den bevorstehenden Reichstagswahlen ihren Willen nach sozialer Wirtschaft, nach einer Wirtschaft der moralischen Gerechtigkeit, zum Ausdruck bringen müssen, und durch die Abgabe ihres Stimmzettels darüber entscheiden werden, welche Wirtschaftspolitik, welche Steuerpolitik und welche Wohnungspolitik in den nächsten Jahren in Deutschland getrieben werden soll. Dr. ing. Martin Wagner.

Starke Kreditansprüche an die Reichsbank — unwirtschaftliche Kreditgeberung. Der Reichsausweis vom 7. März zeigt eine starke Anspannung der Kreditansprüche an die Reichsbank. Das tritt u. a. darin in Erscheinung, daß die Reichsbank bei der Rentenbank ein weiteres Darlehen von 50 Millionen Rentenmark aufnehmen mußte und damit den Gesamtbetrag der Schulden an die Rentenbank auf 450 Millionen erhöht hat. Außerordentlich stark — nämlich um 91,9 Millionen Goldmark — hat der Bestand an Rentenmarkwechseln und Schecks zugenommen. Die Reichsbank hatte davon am 7. März für 759 Millionen Goldmark in ihrem Portefeuille. Weitere 26,7 Millionen Goldmark wurden an Papiermarkwechseln neu ausgegeben, so daß in einer einzigen Woche die an die Privatwirtschaft vergebenen Wechselkredite insgesamt um rund 118 Millionen Goldmark zugenommen haben. Der Umlauf an Papiermark ist wieder um rund 25 Millionen Goldmark gesteigert worden. Diese starke Zunahme der Kredite an die Privatwirtschaft ist um so bedenklicher, als jetzt sogar an amtlicher Stelle ermittelt worden ist, daß die Kredite zu einem großen Teil durchaus unwirtschaftlichen Zwecken zusteifen. Obwohl die deutsche Kaufkraft sehr geschwächt ist, wurde an der Leipziger Messe ein starker Bedarf an Luxuswaren befundet, große Summen werden für Einfuhr von Textilien ausgegeben, die man ebenso gut im Inland fabrizieren könnte, und es ist bezeichnend, daß Deutschland auf der Londoner Messe mit starken Aufträgen für die Schuh- und Spielwarenbranche vertreten war. Gewiß trug daran auch der Niedergang des Franken, der zum Einkauf französischer Waren anreizte, wesentlich Schuld. Trotzdem beweist der Umstand, daß die geschwächte deutsche Kaufkraft sich um nicht unwesentlicher Waren willen an das Ausland wendet, daß für gewisse Teile der Produktion und Warenverteilung bereits zuviel Kredite vorhanden sind, während sie an anderer Stelle fehlen. Es ist höchste Zeit, daß man sich auf die Zusammenhänge von Kredit- und Wirtschaftspolitik besinnt und dafür sorgt, daß die ohnehin knappen Kredite auch der volkswirtschaftlich besten Verwendung zugeführt werden. Andernfalls muß die Gefahr einer Inflation immer näher rücken.

Die Gestaltung der Reichsfinanzen. In der ersten Debatte des März war die Lage der Reichsfinanzen wesentlich günstiger als in der vergangenen Debatte. Die Einnahmen wurden von den Ausgaben nur um 11,9 Millionen Goldmark übertroffen, während in der letzten Februardebatte 47,5 Millionen Goldmark Defizit vorhanden waren. Das Defizit würde sich in einen Uberschuß verwandeln, wenn nicht in der ersten Märzdebatte volle 33,8 Millionen Goldmark zum Rückkauf von Goldschahnanweisungen und anderen Papieren zwecks Kursstützung gebraucht worden wären. Im übrigen hätte auch der Rückstrom von Rentenmarkschahnanweisungen an, von denen die Reichsbank für 1,66 Millionen Goldmark einlösen mußte. Auch in der letzten Debatte also war das Reich dazu verurteilt, erhebliche Beträge zur Tilgung von Schulden aufzubringen und damit das laufende Defizit des Reichshaushalts zu vergrößern — eine Erscheinung, die auf die Beurteilung der Reichsfinanzen durch die topikalträgen bürgerlichen Kreise ein großes Schlaglicht wirft.

Koch & Seeland
 bringen die größte Auswahl!

Gabardine „Imprägniert“ für Regenmäntel, „reine Wolle“ . . Mr. 10.-
 Damenstoffe „neue Farben“ Velours de laine, Tuche, 130 breit, Mr. 8.-
 Sertraudenstr. 20/21 Sagn. 1893

Eine neue Abteilung in unserem Hause

Vielfachen Anregungen unserer werten Kundschaft folgend, haben wir eine umfangreiche Spezialabteilung für **Kinder- u. Jungmädchen-Kleidung** im I. Stock meines Hauses **neu eingerichtet!** Wir führen hierin eine unerschöpfliche Auswahl in jedem Geschmack u. jeder Preisstellung und bitten erg. um zwanglose Besichtigung!

Kaufhaus Max Giesen, Moabit, Turmstr. 42
 Ecke Oldenburger Straße

Besuchstaschen
wie Bild 24x12 cm
prima Auto-Rindlack 9.80
Knochenarm von 2.30 an!

Coupeköffer
von 2.90 an!

Damentaschen bis zu den elegantesten
Koffer tasche, prima Auto-Rindlack, 26 cm. . . 10.30
Knochenarm, Va Leder, 26 cm. . . 9.50

Spezialität: Auto-Rindlack!
Aktentaschen, Handtaschen mit Griff
Knochenarmtaschen von 9.50 an, an.

Lederwarenfabrik Metzler.
Auch Filze verkauft!

Prinzessstr. 89, zwischen Neulustplatz und Ritterstraße
Lager und Verkauf von 9 bis 7 Uhr
Vertrieb von N. Schöner

Neu eröffnet!

Neuartiges Teilzahlungssystem!
d. m. **Willy Ferg** h. H.

Berlin SW. 68, hochparterre
Herren- u. Damen-Moden

**Der elegante Herr
Die elegante Dame**

Sind eine wundervolle Auswahl
der neuesten Moden zu wirklich
wöchentlichen Preisen bei

WILLY FERG d. m. h. H.
Charlottenstraße 84
vis-à-vis dem Uhlenhans

Lieferung nicht sofort. Fortgesetzte Lieferungen.
Sonntags findet kein Verkauf statt!

Geschäftszeit 9 bis 7 Uhr

Gardinen

**Handgezeichnete
Gardinen - Ränder
in Reichen
Stanz, fertige
Näher und
Kleidermacherin.**

Social-Industrie
Fabrik, Reichenstr. 67
von 10 bis 12 Uhr

Geschlechtskrankheiten

Verheilung von Syphilis, Gonorrhoe,
Blasen, Blasenentzündungen,
harte Geschwüre, auch im akuten
Stadium, durch **Phosphorol**
Tropfen durch
das neue deutsche Reiche-Präparat,
kurzwegig, ohne Schmerzen
und Entzündungen.

Gewilligter Arzt: **Dr. Hermann
Phosphorol-Selbstheilung.**
Hohenzollernstr. 109, im 1. Stockwerk
Telefon Nr. 191, nahe Reichshaus
Gottmann, 10. Station, am Zoo
Sprechzeit: 10-7, 10-7, 10-7

Schlafanzüge!

Zuschneiderin, nur ganz gut
beschnittene, bei dauernder Be-
nutzung in jedem der leicht veränd. Schnitt
W. Kappeler & Co., Pappelallee 70/75

Seifertwaren

alle anderen Tran-
sportartikel liefert
billigst.

Großer Vorrat.
Geo. Wagner
Königsplatz str. 21
von 10 bis 12 Uhr

Reklamepreise!
Für Qualitätswaren!

6 Extra-Angebote
In Pflanz-Preiswärteln zu einem billigen Preis.

Sechspfündmittel bei Bedarf . . . 4.75 —
Zwölfpfündmittel . . . 8.50 —
Sechspfündmittel . . . 4.75 —
Zwölfpfündmittel . . . 8.50 —

Extra-Trauerabteilung
Große Auswahl in Trauerkostümen, Mänteln, Kleidern, Blusen, Röcken, Hülsen
und Schleiers in allen Preislagen.

Westmann

1. Geschäft: Berlin W. 8, Mohrenstr. 37a 2. Geschäft: Berlin N. 0, Gr. Frankfurter Str. 115

**Reste-Haus
C. Pelz**

Köllner Str. 5

Anzugstoffe
Kleidstoffe
Mantelstoffe
Kleiderstoffe
Seidenstoffe

Mäntel, Kostüme
Hülsen
2% Rabatt!

Reklame?

Eine der ältesten Cigarettenfabriken ganz Deutschlands ist die 1881 gegründete, bekannte Berliner Cigarettenfabrik Garbáty. Die 1913 vollendeten Fabrikanlagen in Panitzsch sind technisch und künstlerisch muster-gültig. Der prächtige, neun Stock hohe Tabakspeicher ist ein Hauptstapelplatz orientalischen Tabaks. Garbáty's Standardmarken, "Königin von Saba", "Hof" und "Tusculum" sind Marksteine deutscher Cigarettenkultur. Diese Tatsachen, nicht die Reklame, begründeten den weltumspannenden Ruf der **dusftüßen GARBÁTY**

Billige Frühjahrs-Angebote



Aufgeschlagene Form
aus hochwertigem Material
Kauf, Lagerpreis 12.50

**Blütenstulpe in vielen
Farben und Händarten** . . . 0.68

Waschstoffe

Murserne mit bläulicher
Klebermasse . . . Meter 0.95

Perkol für Blusen oder
Oberhemden, Meter
mit 8 Rollen . . . 0.98

Zephir ca. 10 cm . . . Meter 1.45

Bleistray in vielen
Farben . . . Meter 1.65

Voll-Volle große
Farben . . . Meter 1.80

Frotté doppeltbreit, hübsch
schön gestreift, Meter
ramagé, moderne
Farben . . . Meter 2.75

Frotté ramagé, moderne
Farben . . . Meter 4.25

Dirndl-Zephir aparte
Karostrickung . . . Meter 1.95

Damen-Konfektion

Morgenrock mit dem
mit Knöpfen, in fache,
Blond u. K. 10.50

Donner-Mantel
in mod. und V. Arbeit mit
mit Knöpfen 17.50

Duchesse-Kleid
mit Knöpfen, in vielen
Farben, in 10. 32.75

Hemdbluse
mit Knöpfen, in vielen
Farben 5.95

Kleidrock
mit Knöpfen, in vielen
Farben, mit Knöpfen . . . 3.95

Kleiderstoffe

Blusenstoffe hübsche
gestreift, Meter . . . 1.45

Blusen-Popeline mit
gestreift, durchsicht. Meter
mit Knöpfen 1.85

Berge in vielen, fache
Farben Meter 1.95

Schoten für Kleider,
Leder, Meter 2.25

Cheviot reine Wolle, dop-
peltbreit, y. fache, Far. . . . 2.45

Alpaka reine Wolle, dop-
peltbreit, y. fache, Far. . . . 2.75

Kostümstoffe
ca. 14 cm breit Meter 2.90

Rockstreifen
Qualität, ca. 10 cm br., Meter
y. fache, Far. 7.80

Weißwaren

Wäsche-Slickerei
ca. 6 cm breit Meter 0.28

Slickereivolant
gute Qualität, ca. 10 cm
breit, Meter 0.85 1.25

Hemdenpasser
Muster Stück 0.95 1.25

Tüllspitzen für Kragen,
ebenso neue Muster
ca. 30 cm Meter 1.45
ca. 50 cm Meter 0.95

Valenciennespitzen
in Stücken von 1 cm Stück
1.25

Wäsche

Unterhülle mit Backerei 0.85

Prinzbrock mit schwarzen Volants
4.90 5.90

Damenhemd mit Rücken
1.75 2.25

Kniebeinkleid mit Rücken
1.75 2.25

Damen-Nachthemd
mit Rücken 4.95

Herren-Taghemd aus kräftigen Wäschestoff
4.75

Herren-Nachthemd
Knochen, in fache, Zusatz
5.75

Gardinen

Scheibengardinen
abgesalt Paar 0.95

Tüllgardinen volle Breite
ca. 10 cm Meter 0.95

Etamin ca. 15 cm breit, Meter
1.95

Halbstores Herbstall mit
Knochen, Meter 3.75

Bettdecken über 1.80 m
ca. 1.80 m Stück 5.90

Künstlervorden
Knochen, 3 Stielig Paar 9.75

Schürzen

Damen-Schürze mit
Trägern, & gestreift, Stoffen
1.65

Wiener Schürze hübsch
gestreift, Meter 2.35

Wiener Schürze hübsch
gestreift, Stoffe 2.75

Jumper-Schürze aus
Dirndl-Stoff, große Form . . 2.95

Blusen-Schürze aus
guter, schwarzem Panama
3.75

Jumper-Schürze aus
guter Stoff, große Form . . 4.50

Handarbeiten

Mittendecken mit
Knochen und Spitzen garniert . . 1.65

Fischläufer mit Knochen
und Spitzen garniert 1.65

Taschentücher wertvoll
vorgefertigt, Aus-
gang eines Handwerks 0.25

Kissen vorgefertigt, Aus-
gang eines Handwerks 1.25

Tischläufer aus wertvollem
Stoff, mit
Spitzen garniert, vorgef. . . . 1.45

Mittendecken aus weißem
Stoff, mit
Spitzen garniert, vorgef. . . . 1.45

Schuhwaren

Stoffhalbschuhe für
Damen, weiß mit Spangeln
zum Anziehen Paar 3.50

Damenhalbschuhe
bekanntes Markenstück 6.95

Damenhalbschuhe
mod. Form, Nähnadel 9.50

Damenstiefel braun,
Knochenstiel Paar 14.50

Herrenschürstiefel
braun, Leder, Knochensattel
12.50

Kinderstiefel Leder mit
Lederhülle, G. Gasse 30-35 . . . 2.95

Hauswäsche

Wischtüch rot kariert,
gestreift und gebändert 0.58

Wischtüch Halbtüch,
gestreift und gebändert 0.80

Küchenhandtuch
mit rot. Karo 0.95

Küchenhandtuch
Halbtüch, gestreift, Qualität
Jacquard gebändert 1.25

Staubhandtuch
Jacquard gebändert 1.25

Frottiertuch
mit rot. Karo 1.50

Badelaken für Kinder
aus Baumwolle 3.90

Bademantel, Damen
aus Baumwolle, aus Kräftstoff
19.50

Sirümpfe

Damen-Sirümpfe
aus Baumwolle, schwarz und
rot, gestreift, Paar 0.95

Damen-Sirümpfe
aus Baumwolle, schwarz u. farb.,
gestreift, Paar 1.45

Damen-Sirümpfe
aus Baumwolle, feines Karo,
gestreift, schwarz u. farb.,
mit Plastrand Paar 1.95

Herren-Socken
aus gestreift, schwarz und
farbig Paar 1.10

Herren-Socken
gestreift, in 2
aus Nahl, Paar 0.50 0.60

Wulst-Sessel Walde, Japanbraun . 9.75

Kinder-Kleppstühle
mit Top, in 3-fache, naturlackiert 11.50

Jandorf

Washseide in hübschen, hellen
Streifen Meter 2.95

Eolienne ramagé große Farbo-
anwendung Meter 6.90

Gelbe Altona-Str. Dr. Frankfurter-Str. Deummenstr. Hottbuser Damm Wilmsdorfer Str.

Grosse Aussteuerwoche in der Wäschefabrik. Extra billige Angebote

Leib-Wäschestoffe

Hemdstoff 1.75

Hemdstoff 1.10

Reinleinen 1.10

Wäsche-Kattun 1.45

Bett-Wäschestoffe

Leinwand 1.75

Leinwand 1.10

Leinwand 1.10

Leinwand 1.45

Damen-Leibwäsche

Hemdchen Beinkl. Nachth. 1.75

Herren-Leibwäsche

Hemdchen a. Beinkl. Nachth. 1.75

Bett-Wäsche

Bettbezug 4.90

Bettbezug 9.80

Bettbezug 17.80

Bettbezug 4.90

Herren-Wäsche

Überhemden mit 2 Kragn. 6.50

Herr. Nachthemd, in 2 Kragn. 7.50

Sporthemden in 2 Kragn. 9.75

Nachthemd in 2 Kragn. 3.75

Wäschefabrik, Berlin-Schöneberg Stubenrauchstr. 12a, 1. Etage
An der Kreuzung der Haupt-, Gensowal- und Keiser-Friedrichstraße

2. Verkaufsstelle: Dresdener Straße 93, Ecke Alexandrinenstraße

GROSSER Handschuh-Verkauf

Verkauf soweit Vorrat

zu besonders billigen Preisen

Mengenabgabe vorbehalten

Stoff-Handschuhe

Damen-Handschuhe 95 Pl.
Schweden-Imitation, 2 Druckknöpfe

Damen-Handschuhe 110
Leinen-Imitation, 2 Druckknöpfe

Damen-Handschuhe 145
Schweden-Imitation, Riegelverschluss

Herren-Handschuhe 95 Pl.
Trikot, 1 Druckknopf

Damen-Handschuhe 195
Schwed.-Imit., Striße mit St. Riegelversch.

Herren-Handschuhe 125
Schweden-Imitation, 1 Druckknopf

Damen-Handschuhe 295
reine Seide, doppelte Fingerspitzen

Herren-Handschuhe 145
Leinen-Imitation, 1 Druckknopf

Damen-Handschuhe 175
Leinen-Imit., 12 Kn. lang, Mousquetaire-Form

Herren-Handschuhe 165
rein Leinen, 1 Druckknopf

Damen-Handschuhe 375
reine Seide, 12 Knopf lang, dopp. Fingerspitzen

Herren-Handschuhe 165
Schweden-Imitation, Riegelverschluss

Damen-Handschuhe 75 Pl.
Leinen-Imit., 2 Druckkn.

Damen-Handschuhe 110
Trikot, br. Raupenaufahrt

Damen-Handschuhe 145
rein Leinen, 2 Druckknöpfe

Damen-Hemden 225
guter Stoff, viereckiger Ausschnitt, schöne Stickerel.

Damen-Strümpfe 60, 75 Pl.
Baumwolle, gewebt, schwarz

Damen-Beinkleider 225
fester Stoff, Kneifform, mit Stickerel.

Damen-Strümpfe 110 125
Baumw. gewebt, schwarz u. farbig

Prinzessrock 675
mod. Jumperform, mit breiter, schöner Stickerelgarnierung

Damen-Strümpfe 125 145
Makselin, gewebt, schwarz und farbig, feine Qualität

Garnitur 650
aus fest. Stoff, Hemd u. Beinkleid passend, reiche Stickerelgarnierung

Damen-Strümpfe 145 190
Mako, gewebt, schwarz u. farbig, halbbare Qualität

Nachthemd 550
dazu passend

Damen-Strümpfe 175 250
Seidenflor, schwarz u. mod. Farben, 1a Qualität

Garnitur 850
aus vorzüglichem Stoff, Hemd u. Beinkleid pass. u. modern. Stickerel.
Nachthemd 750
dazu passend

Tietz

Hermann
Leipziger Strasse Alexanderplatz Frankfurter Allee

Kleid 1475
Kammgarn-Cheviot, feine Nachsch.

Leder-Handschuhe

Damen-Glacé 395
Nappaleder, Riegelverschluss

Damen-Glacé 275 395
Schwedenleder, mochaartig, 2 Druckknöpfe

Damen-Waschleder 425
2 Druckknöpfe

Herren-Glacé 425
Nappaleder, 1 Druckknopf

Herren-Glacé 495
Nappaleder, Riegelverschluss

Damen-Glacé 290
starkes Lammlleder, 2 Druckknöpfe

Damen-Glacé 395
Nappaleder, 2 Druckknöpfe

Damen-Strümpfe 225 325
Kunstseide mit Florobertell, schw. u. leder

Schweißsocken 45, 55 Pl.
grammeltiert, Fusa ohne Naht

Herren-Socken 75, 95 Pl.
Baumw., gewebt, schwarz, farbig

Herren-Socken 110
Mako, gewebt, schwarz und farbig

Herren-Socken 145 225
Mako, gew., farb., Jacquard-Design

Damen-Glacé 190
starkes Lammlleder, 2 Druckknöpfe

Damen-Glacé 295
Nappaleder, 2 Druckknöpfe

Damen-Glacé 395
1a Ziegenleder, 2 Druckknöpfe

Herren-Glacé 325
starkes Lammlleder, 1 Druckknopf

HERMANN ENGMANN

LANDSBERGERSTR. 85, 86, 87

Gesprächsthema der Berliner Damen Frühjahrs-Modell-Konfektions- und Hut-Ausstellung

Die schönsten Modelle in Mänteln und Capes
Die letzten Modelle in allen modernen Farben aus Wolle- und Seidenstoffen, auch schottisch und Kutschdemon
196, 178, 163, 144, 125, 111, 98, 74, 60. - 59⁰⁰

Erstklassige Neuheiten in elegantesten Jackettleibern
n. Compiets
Selten schöne Morgenröcke
Selbstnäht, sowie aparte Modenschmuckstücke 125. - 98. - 39⁰⁰

Großer Liseréhut mit Blumen elegant garniert 18⁰⁰ | Feiner Liseréhut mit großer Bankeifelle 12⁰⁰

Frühjahrs-Stoffe und Herren-Stoffe zu extra billigen Preisen.
130 cm breite Twills u. Diagonale 7⁰⁰
140 cm breite Herrenstoffe 5⁰⁰

Zur Einsegnung!
Schwarze u. marineblaue Cheviotkleider reich mit Tresse garniert 19.75, 12.75
Donegal-Mantel mit farbigem Paisley, Blaudessau 13⁰⁰
Blauer Jünglings-Anzug mit langer Umachlaghose 24⁰⁰

Entzück. Tuch-Mäntelchen reich garn. in schön. Schnittarten. Gr. 45 11⁰⁰ | Reizende Babykleidchen in weiß u. farbigem Stoff mit Ganzblüster od. Blüster 8.50, 7.50 6⁰⁰

Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche in nur guten Qualitäten zu außerordentlich billigen Preisen.

Seitliche Vertikalmöbel, extra strapaziert 6⁰⁰
Serrengarnituren 5⁰⁰
Kunstseidene Unterteile 16⁰⁰

Großer, außerordentlich billiger Verkauf von Teppichen, Gardinen, Läuferstoffen.
Prima Tapestry-Teppich Gr. ca. 64 - Gr. ca. 95 170-240 300-350
Diwanddecken 48. - 35. - 22.50 15⁰⁰
Bettdecken 24.50, 18.50 11⁰⁰

Madras-Garnitur, weiß, schöne Farb. 13⁰⁰
Prima Velours-Teppich Gr. ca. 170-240 125⁰⁰
Bettvorleger Perser Muster, gute Qualität, 24. - 18.50 9⁰⁰

Bettdecken, weiß mit buntem Rand, 140-225 9⁰⁰
Gartentischdecke, 420-500 4⁰⁰
Prima Damastoriettblenderform zum Knöpfen 6⁰⁰

Etamine-Garnitur, weiß, schöne Farb. 10⁰⁰
Läuferstoffe, ca. 70 u. 90 cm breit, Meter 3.75, 2.75 2.20

Möbel in gediegener Qualität auf Teilzahlung
Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer
Küchen + Klubgarnituren + Einzelmöbel
Kleinste An- und Abzahlung Billigste Preise!
Beiser Lothringer Str. 67

Speisezimmer "Berlin"
825 Mark.
M. Hirschowitz
Skalitzer Straße 25
Hochbahn Kottbuser Tor

Mensch, sei hell!
Trink Hartwig-Quelle!
Alle künftigen Selters oder Mineralwässer, was weiß nur Leistung oder gewöhnliches Brauwasser Anwendung findet, kommen gegen Hartwig-Quelle nicht an!
Sollen reinen Selters, Erber, Rief und Herz hat soll sein Geist stets bleiben hell.
Sollte dem Nat. - es ist kein Selters - und trinke stets nur Hartwig-Quelle!
Die natürliche „Hartwig-Quelle“ liefert die Menge des reinen im Wohlgeschmack unübertroffenen
Hartwig-Quelle-Tafelwassers, welches wegen seiner guten Eigenschaften in allen Restaurants, Cafés, Hotels, Orientallen, Fabrikantenn, Gaststätten und Sportvereinigungen usw. stets vorzuziehen sein muß.
Durch Abkühlung am Abend (schonbar in viele kleine Teilliterungen) liefern Sie sich das beste Getränk und bei Schlaflosigkeit und Nervenreizung auch noch 5% Koffein-Extrakt. Preis beträgt 10 Pf. pro Flasche.
Für durch die künftige Vermehrung unseres Tafelwasser, welches in diesem Jahre einen Zuwachs von einigen Millionen Flaschen erfahren dürfte, werden die vorläufigen Preisveränderungen bedauernd bedauern, und kann deshalb unsere wertvolle Rundschreiben auch im Sommer auf prompte Bezahlung rechnen. Lieferung erfolgt mit unseren eigenen Schiffen, Automobilien und Seilspannen „ab 50 Flaschen“ frei Haus.
Geben Sie eine rechtzeitige Ihren ev. Auftrag schriftlich telephonisch oder verlangen Sie „zwecks Abschließen auf Abrufen“ Bestellschein.
Für Auslanderte werden General-Vertretungen auf eigene Rechnung vergeben.
Hartwig-Quelle-Aktien-Gesellschaft
BERLIN NW 32.
Vint Wochst 1301. Gaus 1347. Glpenid 640.

Steybeden
Bernhard Strohmayer, 77 Wallstr. 77, Spittelmarkt, C. Strohmayer u. N. Alsbach, Pl. 2. Kie-Strohmayer u. N. Alsbach.

Metalbetten
Seahmatratz, Kinderbetten dir an Priv. C. L. 30A frei Eisenmöbelbau Suhl Thür

Drum prüfe, wer sich ewig bindet Trauringe
1 Ring Du-stengold von 900 Goldmk. an 1 Ring 333 gestemp. von 600 Goldmk. an 1 Ring 333 gestemp. von 250 Goldmk. an Eintrache Rinze 1.50 Goldmark.

Hermann Wiese, Juwelier, Berlin N, Artilleriestr. 30
5 Minuten vom Bhl. Friedrichstraße, Untergrundbhl. Oranienb., Tor Berlin W, Passauer Str. 12, Untergrundbhl. Wittenbergplatz
Garantieschein für gesetzlichen Goldinhalt
Telegr.-Adr. Trauringenome Berlin - Versand nach auswärts
Fabrikverfertigung + Preisliste gratis

Hinein in den Kampf!

Massenaufgebot aller Sozialisten.

Der Wahlkampf ist eröffnet. Die Vorstände des selbstherrlichen Unternehmertums gegen die Arbeiter, der Reaktion gegen Verfassung und Demokratie, des Monarchismus gegen die Republik müssen abgewehrt werden. Die Mächte des Unternehmertums wollen über die Idee des Sozialismus triumphieren. Die Sozialdemokratie muß ihre idealen Ziele hochhalten, und die Massen gewinnen für die Unterstützung sozialdemokratischer Politik. Der Kampf geht um die soziale Stellung der Arbeiterklasse, um die Behauptung der Republik, um die Ausbreitung wahrhaft demokratischen Geistes.

Wie führen wir den Kampf?

Jeder Parteigenosse ist verpflichtet, seine ganze Kraft im Wahlkampf für die Partei einzusetzen. Jeder muß zu jeder Stunde und an jedem Orte für seine Partei zeugen und werben. Man ist nicht Sozialdemokrat, um seine Ueberzeugung für sich zu behalten, sondern um sie weiterzutragen. Sollen wir zurückstehen hinter den Kommunisten oder hinter den Deutschvölkischen, die überall laut ihre Lehren verkünden? Sollen wir weniger überzeugt, weniger entschlossen, weniger mutig sein wie sie? Sollen wir schweigen, wo andere falsche Lehren predigen? Sollen wir buhlen, wie andere durch Demagogie, durch falsche Lehren suchende Massen, suchende Arbeiter Irwege führen?

Diese Wahl geht um die Lebensinteressen des Volkes, wird den Ansturm des gesamten Unternehmertums gegen die Sozialdemokratie bringen. Da gilt es das Massenaufgebot aller Sozialdemokraten! Jeder Sozialdemokrat ein Agitator!

Die brennenden Fragen des Tages und der Politik werden überall erregt besprochen. Keine Straßenbahnfahrt, ohne daß nicht über die Rote der Zeit diskutiert wird, keine Arbeitspause im Betrieb, kein gemeinsamer Weg zur Arbeit oder von der Arbeit, ohne daß nicht politische Fragen mit den Kollegen besprochen werden. In den Markthallen und Bäden reden die Frauen über ihre Sorgen, vor den Unterstützungsämtern — Arbeitslose, Sozialcenter — erregte Diskussionen, bittere Uerteile, Verzweiflung und Hoffnungen, überall aber die Frage: wie wird es besser, was ist zu tun? Hier, wo die Not nach einem Ausweg ruft, wo lastend die Massen Befreiung suchen, wo noch verschwoomen und unklar aus der bitteren Erfahrung das Gefühl für den richtigen Weg sich herausarbeiten will — da ist der Boden, auf dem die Betrüger des Volkes ihr Wirkungsfeld suchen. Da wecken Deutschvölkische und Kommunisten trügerische Hoffnungen und suchen die Not auszubeuten für ihre Parteizwecke, da reden die Deutschnationalen von den besseren Zeiten des Kaiserreiches, da lacht die Lüge, die Irreführung des Volkes, die Massenberauschung durch falsche Schlagworte sich einzuschleichen.

Dort müssen wir werben, dort müssen wir die falschen Lehren, die Wahllügen der Gegner bekämpfen! Jede Straßenbahnfahrt, jede Stadtbahnfahrt gibt Anhaltspunkte, um eine Aussprache über das zu eröffnen, was unsere Partei getan hat und was sie will. Im Betrieb und in der Stadtbahn, in der Markthalle und in den Bäden fällt die wahre Entscheidung dieses Wahlkampfes!

In den Abteilungsverfammlungen und in den Jahlabenden müssen die Genossen sich gegenseitig für diese Form der Agitation schulen und ihre Erfahrungen austauschen. Der „Vorwärts“ wird sie dabei unterstützen. Massenaufgebot für die Wahltagung!

Jeder Parteigenosse hat folgenden Geboten zu folgen:

1. Wo du mit Kollegen zusammenkommst — im Betriebe, in der Bahn, auf dem Arbeitsweg — dort wird für deine Partei! Du wirst immer unverhoffte Unterstützung von Genossen finden!
2. Wenn in deinen Kreisen ein Gegner Wahldemagogie betreibt, so tritt ihm mit Festigkeit und Entschiedenheit entgegen — bedenke, daß du eine gute und gerechte Sache vertrittst!
3. Du darfst nicht, daß deine Partei beschimpft wird! Weige energisch jeden zurück, der diesen Versuch unternimmt!
4. Du darfst keine Beschimpfung der Republik!
5. Sage überall laut, daß du Sozialdemokrat bist, und warum du es bist!

Auf, an die Arbeit! Kein Genosse, keine Genossin darf faulig sein. Alle Hoffnungen der Reaktion, alle Hoffnungen der Arbeiterführer von links her müssen zerschanden werden. Es lebe die Sozialdemokratie!

Für den Achtstundentag!

Die Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit ist der für die Arbeiterschaft wie für die Gesamtheit wichtigste Teil des Sanierungswerkes der Regierung der bürgerlichen Koalition. Sie gibt den Unternehmern die Hände frei zum rücksichtslosen Kampfe gegen die sozialen Errungenschaften der Arbeiter. Durch Aussperrung und Diktat, mit den schärfsten Mitteln des sozialen Kampfes, trachtet das Unternehmertum die Forderung der Stinnes, Thyssen und Riöckner zu verwirklichen, daß das deutsche Volk eine Reihe von Jahren — 10 bis 15 Jahre längerlich — zwei Stunden pro Tag ohne Mehrbezahlung werde arbeiten müssen. Aufhebung des Achtstundentages und Herabminderung des Reallohnes bedeuten eine völlige Krümmung der Stellung der Arbeiterschaft in der Gesellschaft. Sie nehmen den Arbeitern die wichtigste Vorbedingung für ihren kulturellen Aufstieg. Sie verhindern aber auf die Dauer auch die wichtigsten Voraussetzungen für eine Steigerung der Gesamtzeugung.

Die Sozialdemokratie will die Steigerung der Gesamtzeugung als Voraussetzung der Hebung von Wohlstand und Kultur des ganzen Volkes. Sie wirkt auf die Hebung der Leistung des einzelnen Arbeiters hin. Deshalb bekämpft sie den Abbau des Achtstundentages. Im Wahlkampf ringt sie um den geschützten Schutz der Arbeitenden gegen Unternehmervöllerei.

Für den Achtstundentag: das bedeutet für sie Wiederaufbau und Sicherung der Grundlage für den Wiederaufstieg der Wirtschaft und des Volkes.

Gegen den Achtstundentag: das bedeutet Vernichtung des Leistungswillens und der Leistungsfähigkeit der Arbeiter, bedeutet Verhinderung der technischen und organisatorischen Verbesserung der Produktion.

Die Aufrechterhaltung des Achtstundentages muß das Kernstück jedes von sozialem Geiste getragenen Sanierungswerkes sein — einmal um seiner Wirkung auf Arbeitsfreude und Arbeitsintensität willen, dann aber vor allem, weil seine Durchführung einen mächtigen Antrieb zur Hebung der Produktion in technischer und organisatorischer Hinsicht bedeutet. Diese Funktion des Achtstundentages beruht auf der Erfahrung, die in der Vergangenheit mit ihm gemacht worden ist. Es ist die Funktion des Achtstundentages, daß der technische und organisatorische Fortschritt um so größer und um so rascher ist, je höher der Lohn und je kürzer die Arbeitszeit ist. Der Achtstundentag bewirkt

Schafts- und Sozialpolitik die zerstörenden und schwächenden Kräfte mit Energie bekämpft haben.

Die Sozialdemokratische Partei hat ihre Pflicht dem republikanischen Staate gegenüber erfüllt — im Interesse des Staates, im Interesse der Arbeiter, im Interesse des Sozialismus. Gewaltige Konzerne verfügen in Deutschland über die Wirtschaftsmacht, die sie ohne Rücksicht auf Leben und Wohlfahrt des Volkes und den Bestand des Staates ausnützen. Diese Wirtschaftsmacht zu fesseln und dem Einfluß des Staates zu unterwerfen, ist die erste Voraussetzung für die Sicherung des Wiederaufstiegs des Volkes. Die Macht, die der wirtschaftlichen Macht der Konzerne entgegengesetzt werden kann, ist die Staatsmacht. Die demokratische Verfassung gibt der Arbeiterschaft die Möglichkeit, den Kurs des Staates und die Anwendung seiner Macht zu bestimmen. Am Wahltag entscheidet sie, ob die Staatsmacht gegen sie oder nach ihrem Willen angewandt werden soll, ob sie weiter untergraben oder ob sie gestärkt werden soll.

Die demokratische Verfassung legt die Staatsmacht in die Hände der Mehrheit des Volkes. Die Arbeiter sind die Mehrheit. Erkennen sie die Macht, die ihnen gegeben ist, so sind sie im Bunde mit dem sozial einsichtsvollen Teile des Bürgertums in der Lage, dem verderblichen Wirken der sich von staatlicher Beeinflussung loslösenden Wirtschaftsmächte die Politik des Gemeinwohls entgegenzusetzen. Sozialpolitik erfordert brutaler Unternehmervöllerei gegenüber einen starken Staat. Schutz der Arbeiter, Durchführung des Achtstundentages gegen reaktionäre Wirtschaftsmächte setzt einen starken Staat voraus. Schutz der wirtschaftlich Schwachen gegen die Vampyre des Großbesitzes ist ohne starken Staat nicht möglich. Und eine von gemeinwirtschaftlichen Gedankengängen getragene Wirtschaftspolitik, die den Weg zum Sozialismus ebnet, ist nur zu führen auf der Grundlage eines starken, von demokratischen und sozialen Ideen erfüllten Staates.

Deshalb bekämpft die Sozialdemokratische Partei alle Bestrebungen, die auf die Zerstörung oder die Schwächung des Staates hinauslaufen. Sie ist die Trägerin des Staatsgedankens. Sie will der reaktionären und brutalen Wirtschaftsmacht der großen Konzerne die Macht der von sozialem Geiste erfüllten demokratischen Republik entgegenlegen. Sie kämpft für einen starken demokratischen Staat wie für seine Erfüllung mit sozialem Geiste. Sie ist die wahre Staatspartei!

Arbeiterschaft und Zentrum.

Arbeiterinteressen und schwerindustrielle Reaktion.

Der große Gegensatz zwischen den sozialen Interessen der Arbeiterschaft und der bürgerlichen Sanierung der Regierung Marx tritt auch in der Zentrumspartei heroo. Während die Regierung Marx die Unternehmervöllerei gegen die Arbeiterschaft entsetzt, heißt es im Wahlausruf des Zentrums:

„Wir wissen, daß die Arbeitskraft des wertvollen Volkes das wertvollste, unerfäglich nationale Gut und die Grundlage des Wiederaufbaues ist. Darum muß auf Hebung der Lebenshaltung der breiten Massen des Volkes entschieden hingewirkt werden. Die Zentrumspartei wird bleiben, was sie immer gewesen: Der zuverlässigste Sachwalter der Schwachen und Hilfsbedürftigen, ihrer menschlichen und sittlichen Würde und ihrer unbedingten Rechte. Wir bleiben rücksichtslose Gegner sowohl des sozialistischen Materialismus als auch seiner unmöglichen Ziele wie des neubiederischen Mammonismus.“

Einige beruhigende Worte für die Zentrumsarbeiter, die im vollen Gegensatz zu den Taten der Regierung Marx stehen, verbergen die wahre Zielrichtung: den Kampf gegen die Sozialdemokratie, die die Arbeiterinteressen verteidigt. Das Zentrum möchte an keinem Teile von dem Schlagwort „Gegen den Marxismus!“ profitieren.

Die Zentrumsarbeiter denken anders und wollen anders. Am Beginn der Woche beschloß in Dortmund eine Konferenz von 100 in der Zentrumspartei tätigen Führern aus der christlichen Arbeiterbewegung:

Inhalt und Charakter der Regierungsverordnung über Arbeitszeit und Schlichtungswesen wurden den sozialen und wirtschaftspolitischen Notwendigkeiten gerecht. Die Art der Ausführung derselben durch das Unternehmertum, sowie die Behandlung und Entlohnung der Arbeitnehmerkraft aber, hat starke Verärgerung hervorgerufen und an manchen Stellen eine bisher nicht gekannte Verbitterung erzeugt. Eine Entspannung muß mit allen Mitteln herbeigeführt werden.“

Ob Herr Riöckner, der Führer eines der größten deutschen Konzerns, der tätigen Anteil an den Vorstößen gegen die Arbeiterschaft hat, an solcher Entspannung gearbeitet wird? Herr Riöckner hat den Zentrumswahlausruf unterschrieben. Er kämpft praktisch gegen die Arbeiter, möchte aber von ihnen gewählt sein. Die Zentrumsarbeiter jedoch erklären sich gegen ihn, gegen die Schwerindustriellen und gegen das Schlagwort „Kampf dem Marxismus“:

„Gleichzeitig werden unter dem Schlagwort „Kampf dem Marxismus“ Bestrebungen propagiert, unter denen sich Angriffe gegen die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterschaft sowie des demokratischen Gedankens überhaupt verbergen. Wir erwarten von den zuständigen Parteinstanzen, daß sie solchen Bestrebungen entschieden entgegenwirken und klar und eindeutig diese Auslegungen zurückweisen, damit die Zentrumsarbeiterschaft das Vertrauen nicht verliert und die Möglichkeit hat bei den bevorstehenden Wahlen für die Zentrumspartei mit Erfolg zu arbeiten.“

Ob den christlichen Arbeiterführern, die diesen Beschluß faßten, der Zentrumswahlausruf gefallen wird? Ob die Zentrumsarbeiter das Vertrauen auf Herrn Riöckner bewahren werden? Sie werden durch ihn und die Regierung Marx belehrt, daß die wahre Vertretung ihrer sozialen und politischen Interessen durch die Sozialdemokratische Partei erfolgt.

Die Hoffnung der Reaktion.



Hilflos als Cobes Nachfolger: ... Und hiermit ist die erste Sitzung des neuen Reichstags eröffnet!

eine Steigerung des Antriebes zur Verbesserung der Technik. Er bewirkt eine viel bessere Ausnützung des fixen Kapitals und dadurch eine Verringerung der Generalunkosten.

Die Aufrechterhaltung des Achtstundentages bedeutet Wirtschaftspolitik im höheren, gemeinwirtschaftlichen Sinne treiben, ihn aufheben, heißt die Augenblicksinteressen einer dünnen Schicht der Bevölkerung in einer vorübergehenden Konjunktur über die Interessen der Wirtschaft als Ganzes stellen. Die Behauptung des Achtstundentages ist darum nicht nur eine soziale Notwendigkeit für die deutsche Arbeiterklasse, sie ist eine Lebensnotwendigkeit für die Erhaltung der deutschen Volkswirtschaft und die Voraussetzung ihrer künftigen Entwicklung.

Wer den Wiederaufstieg des deutschen Volkes will, tritt für den Achtstundentag ein und wählt sozialdemokratisch!

Vergeßt nicht die Geldentwertung!

Sie hat die Reichen noch reicher gemacht, sie hat die Arbeiter, Angestellten und Beamten ihrer Existenzmittel beraubt, den Mittelstand und die kleinen Gewerbetreibenden von ihrer Substanz entblößt.

Die Sozialdemokratische Partei forderte immer und immer wieder die Stabilisierung der deutschen Mark. Aber erst als auch die besitzenden Klassen bei der Geldentwertung Schaden zu nehmen begannen, schufen sie die Rentenmark.

Wer die jämmerliche Zeit der Papiergeldüberschwemmung nicht noch einmal erleben will, der wähle sozialdemokratisch!

Kämpft für die Partei der Republik!

Die wahre Staatspartei — die Sozialdemokratie!

Die deutsche Republik ist von zerstörenden Kräften bedroht. An ihrem Bestande rütteln im Westen der Separatismus, im Süden die Bandenführer und Banden der monarchistischen bayerischen Vendée, im Innern die nach der Diktatur strebenden extremen Parteien von rechts und links. Die Deutschnationalen arbeiten an der Schwächung der Republik, um die Demokratie zu vernichten, die Schwerindustrie und ihre Vertreter in den rechten Flügeln der bürgerlichen Parteien wollen die Ohnmacht des republikanischen Staates, um sich von den Staatslasten und von den Reparationslasten zu befreien und um freie Hand zu erhalten zum Kampfe gegen den Aufstieg der Arbeiterschaft. Schwer ist die Schuld der bürgerlichen Parteien, die die Kräfte gegen den Staat gestärkt, schwer auch die Schuld derer, die weder in Bayern noch im Reiche noch auf dem Gebiete der Wirt-

Was ist am Reichswahlgesetz geändert worden?

Ausschneiden!

Zur Information für die Parteifunktionäre.

Aufheben!

Seit der Reichstagswahl vom 6. Juni 1920 sind dreimal Änderungen des Reichswahlgesetzes erfolgt. Das erste Mal vor den (1920 ausgefallenen) Wahlen in Ostpreußen und Schleswig-Holstein, die am 20. Februar 1921 stattfanden. Dabei handelte es sich lediglich um die Berechtigung, auf den Stimmzettel „an Stelle der Namen oder neben ihnen auch die Partei“ anzugeben und außerdem bei einer Verbindung von Reichstagswahlen mit Landtags- und Gemeindevahlen die Bezeichnung „Reichstagswahl“ auf den Stimmzettel zu setzen. Diese erste Änderung ist durch die zweite Änderung des Wahlgesetzes wieder überholt worden, da die Stimmzettelherstellung nunmehr nicht mehr Sache der Parteien, sondern der Wahlbehörde ist. Die dritte Änderung erfolgte am Tage vor der Auflösung des Reichstags. Sie ändert lediglich eine Zahl im § 15 des Wahlgesetzes, wie es durch die zweite Änderung gefasst worden war. Die Hauptänderungen hat die zweite Novelle gebracht.

Die zweite Novelle zum Reichswahlgesetz ist von der Reichsregierung am 2. November 1922 dem Reichstag vorgelegt, von diesem aber erst nach einem Jahre, am 8. Dezember 1923, erledigt worden. Die durch diese Novelle herbeigeführten Änderungen betreffen vor allem das Wahlgesetz selber, zum Teil auch die Wahlkreis-einteilung. Im Anschluß daran ist auch die Wahlordnung geändert worden.

I. Änderungen im Wahlgesetz.

Um sicher schreibgewandte Wähler als Schriftführer im Wahlvorstand heranzuziehen zu können, braucht der Schriftführer jetzt nicht mehr Wähler des Wahlbezirks zu sein, in dem er amtiert (§ 10 Abs. 2 des Wahlgesetzes). Nach Abs. 1 des § 10 gehört der Stellvertreter des Wahlvorstehers jetzt auch dann dem Wahlvorstande als stimmberechtigtes Mitglied an, wenn der Wahlvorsteher selbst die Geschäfte leitet, der Stellvertreter arbeitet sich dadurch besser ein.

Zur Ermöglichung früherer Wahlen sind durch die zweite Novelle zum Reichswahlgesetz die Dauermählerlisten eingeführt, d. h. die Gemeindebehörden haben die Wählerlisten laufend zu vervollständigen. Der § 11 des Wahlgesetzes spricht das im Prinzip aus durch die Bestimmung, daß die Wählerliste „geführt“ wird; vorher hieß es, die Wählerliste werde „angelegt“.

Die Bestimmungen über die Ausstellung von Wahlzettel sind aus der Wahlordnung ins Wahlgesetz übernommen worden, wo sie im § 12 zusammengefaßt sind. Dadurch ist eine Übereinkünftung mit dem Gesetz über den Wählerausweis herbeigeführt worden.

Zur weiteren Ermöglichung früherer Wahlen ist durch die zweite Änderung des Wahlgesetzes eine Verkürzung der Fristen vorgeesehen. Die Fristen für die Listenauslegung sind nicht mehr wie bisher im Wahlgesetz selber festgelegt, sondern in die Wahlordnung verlegt worden. Der § 13 des Wahlgesetzes enthält nur noch einen Hinweis auf die Pflicht der Gemeindebehörden zur Bekanntgabe der Auslegungsfristen.

Die Wahlordnung heißt jetzt „Abstimmungsordnung“. Sie enthält einheitliche Bestimmungen für die Reichstagswahl, die Wahl des Reichspräsidenten, für den Volkserscheid und für Abstimmungen über Neugliederungen im Reich.

Während die Wählerlisten früher mindestens vier Wochen vor dem Wahltag ausgelegt wurden, erfolgt die Auslegung jetzt eventuell später, aber wie bisher acht volle Tage lang einschließlich des ersten und letzten Sonntags der Frist.

Während früher die Kreiswahlvorschläge und die Zustimmungserklärung der Kandidaten spätestens am 21. Tage vor der Wahl eingereicht sein mußten, ist dieser Zeitpunkt jetzt im § 15 des Wahlgesetzes näher an den Wahltag herangezogen worden. Kreiswahlvorschläge und Kandidatenverkündigungen müssen jetzt spätestens am 17. Tage vor der Wahl eingereicht sein. Dieser Paragraph enthält infolgedessen eine weitere Erleichterung für die Wahlkomitees, als nicht mehr 50, sondern nur noch 20 Unterschriften von den Wählern unter die Kreiswahlvorschläge geordnet werden. Diese Bestimmung ist am Tage vor der Reichstagsauflösung durch die dritte Änderung des Wahlgesetzes wieder dahin modifiziert worden, daß zum Schutze gegen die Einreichung völlig ausföhrlicher Kandidatenlisten 500 Unterschriften gefordert werden. Wie der dadurch gestaltete Wortlaut des § 15 des Gesetzes zeigt, bleibt es für die politischen Parteien praktisch bei 20 Unterschriften.

Im § 16 ist als Konsequenz aus dem Vorhergegangenen als letzter Tag, bis zu dem die Verbindungserklärungen im Wahlkreisverband abgegeben werden müssen, statt des 14. der zwölfte Tag vor der Wahl festgesetzt worden. Am 17. ist bestimmt, daß die Kreiswahlvorschläge und die Zustimmungserklärung der Kandidaten für die Reichswahlliste künftig spätestens vierzehn Tage (früher 16) vor der Wahl eingereicht werden müssen. Die Anschließerkündigung für die Reichsliste muß nach § 19 spätestens am achten Tage (früher am 10. Tage) vor der Wahl erfolgen.

Der Fall des früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Cohn-Rordhausen, der 1920 bei der Aufstellung der Kandidatenlisten in Polen weilte und wegen fehlender Verkehrsverbindungen seine Zustimmungserklärung zu seiner Aufstellung als Kandidat der USPD für Thüringen nicht rechtzeitig einreichen konnte, weswegen er von der Kandidatenliste gestrichen wurde, hat zur Folge gehabt, daß jetzt im § 20 des Wahlgesetzes ein Zusatz eingefügt ist, wonach bei Abgabe der Zustimmungserklärung für Kandidaten auf den Kreiswahlvorschlägen (§ 15 Abs. 4) und auf der Reichsliste (§ 17 Abs. 2) „Stellvertretung zulässig ist, wenn der Bewerber nachweislich verhindert ist, die schriftliche Erklärung rechtzeitig einzuliefern“. Schriftliche Vollmacht und amtliche Beglaubigung sind nicht vorgeschrieben, jedoch sicherer. Mündlich erteilte Vollmacht muß durch Zeugen nachweisbar sein.

Für den Wahlausschuss, der für jeden Wahlkreis zur Prüfung und Festlegung der Kreiswahlvorschläge gebildet wird, waren bisher vier Beisitzer vorgesehen. Damit möglichst alle Parteien herangezogen werden können, sollen künftig vier bis acht Beisitzer fungieren (§ 21).

Die beim Reichswahlleiter eingereichten Kreiswahlvorschläge werden (§ 23) künftig spätestens am elften Tage (früher 13.) vor der Wahl veröffentlicht.

Eine der wichtigsten Änderungen des Wahlgesetzes bringt der § 25, der die Einführung des amtlichen Sammel-Stimmzettels nach amerikanisch-englischem Muster vorsieht. Die Regierung hatte in ihrem Entwurf fakultativ die amtliche Herstellung der Stimmzettel vorgesehen. Auf Anregung des Demokraten Bohr wurde mit Zustimmung aller Parteien — mit Ausnahme der Deutschnationalen und der Kommunisten — der obligatorische amtliche Sammel-Stimmzettel beschlossen, der bereits bei der Landtagswahl 1920 in Anhalt mit gutem Erfolg verwendet worden ist. Der Stimmzettel wird bei der Wahl jedem Wähler mit dem Wahlzettel vor dem Betreten der Wahlzelle überreicht. In der Wahlzelle bezeichnet der Wähler durch ein Kreuz das Feld der Partei auf dem Stimmzettel, deren Kandidaten er wählen will. Bei 6 Parteien in einem Wahlkreis steht der Stimmzettel etwa so aus:

1.	4.
2.	3.
3.	6.

Jedes Feld bekommt eine amtliche Nummer. Außerdem enthält es den Namen der betreffenden Partei und deren erste vier Kandidaten, daneben einen Kreis, in den der Wähler das Kreuz hinzeichnet. Im Wahlkreis Franken stellt sich das Wahlfeld der Sozialdemokratie auf dem Stimmzettel gegenwärtig folgendermaßen dar:

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Müller

Vogel

Simon

Selbel

Das Verfahren ist sehr einfach. In der Agitation ist es Sache der Parteien, in ihrer Presse, in ihren Flugblättern und auf ihren Wahlplakaten ihren Stimmzettel dem Wähler nach Nummer, Parteibezeichnung und Namen so bekanntzumachen, daß jeder Wähler ihn genau kennt. Nur der amtliche Stimmzettel darf bei der Wahl verwendet werden.

Neu eingefügt sind in den §§ 35—40 Bestimmungen, die die Pflicht zur Ueberrahme von Ehrenämtern bei der Reichstagswahl regeln.

Weitere keine Änderungen des Wahlgesetzes betreffen lediglich Formalien oder Verhältnisse der Behörden zueinander, wie in den §§ 41—43 die Verteilung der Wahlkreise zwischen dem Reich, den Ländern und den Gemeinden.

II. Änderungen der Wahlkreiseinteilung.

Noch unwesentlicher als die meisten Änderungen des Wahlgesetzes sind die durch die zweite Novelle zum Wahlgesetz erfolgten Änderungen der Wahlkreiseinteilung. Bei der ersten Beratung im Reichsausschuss des Reichstags im Januar 1923 wurde von mir beantragt, statt der großen Wahlkreise mit den langen Kandidatenlisten kleinere Wahlkreise von insgesamt drei bis fünf Sitzen zu schaffen, so daß normalerweise von den Listen der größeren Parteien nur der Spitzenkandidat ein Mandat erhalten würde. Abg. Graf Westarp für die Deutschnationalen, Abg. Kempkes für die Deutsche Volkspartei, Abg. Bell für das Zentrum und Abg. Köpcke für die Demokraten erklärten jedoch übereinstimmend, die bürgerlichen Parteien hätten sich mit ihren Organisationen und Parteisekretariaten bereits so sehr auf die großen Wahlkreise eingestellt, daß bei ihnen keine Neigung zu einer Änderung vorhanden sei.

Die Regierung hatte in ihrem Entwurf folgende — fast reiflos abgelehnten — Änderungen der Wahlkreiseinteilung vorgeschlagen:

1. Die inzwischen gebildete Einheitsgemeinde Groß-Berlin bildet einen einzigen Reichstagswahlkreis, d. h. die früher zu Niederbarnim und zu Teltow-Boeslow gehörigen Teile des jetzigen Groß-Berlin kommen zum Wahlkreis Berlin, der auch zugleich Wahlkreisverband für sich ist. (Abgelehnt.)
2. Der Rest von Niederbarnim und Teltow-Boeslow bildet einen selbständigen Wahlkreis Potsdam, und dieser mit dem Wahlkreis Frankfurt a. d. O. den Wahlkreisverband „Brandenburg“. (Abgelehnt.)
3. Der dem Reiche verbliebene Teil von Oberschlesien bleibt als selbständiger Wahlkreis „Oppeln“ bestehen, wird aber mit den Wahlkreisen Breslau und Liegnitz zu einem Wahlkreisverband „Schlesien“ vereinigt. (Angenommen.)

4. Der Wahlkreis Westfalen-Nord wird in zwei Wahlkreise, den Wahlkreis Münster und den Wahlkreis Minden zerlegt und als Wahlkreisverband Westfalen-Nord wieder für die Verwertung der Reststimmen vereinigt. (Abgelehnt.)

5. Der Wahlkreis Westfalen-Süd wird ebenfalls in zwei Wahlkreise, in den Wahlkreis Arnberg-West und den Wahlkreis Arnberg-Ost zerlegt und dann gleichfalls wieder für die Reststimmen zu einem Wahlkreisverband Westfalen-Süd zusammengeschlossen. (Abgelehnt.)

6. Der Wahlkreis Hessen-Raffau wird zerlegt in Wahlkreis Wiesbaden und Wahlkreis Cassel, beide Wahlkreise bilden dann mit dem Wahlkreis Hessen-Darmstadt den Wahlkreisverband Hessen. (Abgelehnt.)

7. Aus den drei Wahlkreisen des rechtsrheinischen Bayern werden folgende vier Wahlkreise gemacht: Oberbayern, Niederbayern-Oberpfalz, Mittelfranken-Schwaben und Ober- und Unterfranken; die ersten drei dieser Wahlkreise bilden den Wahlkreisverband „Bayern-Südost“, der letztere Wahlkreis mit der bayerischen Rheinpfalz den Wahlkreisverband „Bayern-Nordwest“. (Abgelehnt.)

8. Die drei sächsischen Wahlkreise — Dresden-Bauhen, Leipzig und Chemnitz-Zwickau — werden in Übereinstimmung mit der Wahlkreiseinteilung zur Landtagswahl an die Kreishauptmannschaften angepaßt. (Angenommen.)

Von all diesen Änderungen wurden im Reichstage nur die unter 3 und 8 (Oberschlesien und Sachsen) angenommen, alle anderen von allen Parteien abgelehnt.

Für Groß-Berlin wurde von mir statt eines Reichswahlkreises von 4 Millionen Einwohnern, der geradezu einen Anreiz für alle möglichen Organisationen zur Aufstellung eigener Kandidaten bilden würde und damit die deutsche Parteierfütterung noch steigern müßte, eine Dreiteilung in folgende Einzelkreise vorgeschlagen:

Wahlkreis Berlin I:
Verwaltungsbezirke 2 Tiergarten, 3 Wedding, 7 Charlottenburg, 8 Spandau, 9 Wilmersdorf, 20 Reinickendorf (1228 000 Einwohner).

Wahlkreis Berlin II:
Verwaltungsbezirke 1 Mitte, 6 Hallesches Tor, 10 Zehlendorf, 11 Schöneberg, 12 Steglitz, 13 Tempelhof, 14-Neukölln (1397 000 Einwohner).

Wahlkreis Berlin III:
Verwaltungsbezirke 4 Prenzlauer Tor, 5 Friedrichshain, 15 Treptow, 16 Köpenick, 17 Lichterberg, 18 Weißensee, 19 Pantow (1112 000 Einwohner).

Dieser sozialdemokratische Vorschlag wurde im Reichsausschuss von den Demokraten unterstützt, er fiel aber mit Stimmengleichheit (13 gegen 13 Stimmen), weil ein demokratischer Vertreter (Abg. Koch-Besler) eben vorher das Zimmer verlassen hatte. So blieb es auch für Berlin bei der bisherigen Wahlkreiseinteilung, durch die die Einheitsgemeinde Groß-Berlin als nicht vorhanden behandelt wird, dank der erbitterten Gegnerschaft der Reichsparteien gegen dies kommunalpolitische Gebilde.

Wenige Tage vor der Auflösung des Reichstags hat die Reichsregierung dem Reichsrat eine dritte Novelle zum Reichswahlgesetz unterbreitet. Die Novelle sah vor allem eine Vergrößerung der Abgeordnetenzahl von 459 auf 599 und gleichzeitig die Vergrößerung der Wahlkreise von 35 auf 156 vor. Die jetzt für ein Mandat maßgebende Stimmzahl von 60 000 sollte auf 75 000 erhöht werden. Der Entwurf ist jedoch von der Regierung zurückgezogen und im Wortlaut gar nicht veröffentlicht worden, nachdem die Fraktionsvortreter im Reichsausschuss des Reichstages erklärt hatten, die Wahlvorbereitungen der Parteien seien bereits soweit vorgeschritten, daß tiefgreifende Änderungen des Wahlverfahrens für die bevorstehende Wahl nicht mehr gut möglich seien.

Die Erfahrungen, die alle Parteien dann aber bei der Aufstellung der Kandidatenlisten haben machen müssen, dürften das Schicksal der großen Wahlkreise mit den langen Kandidatenlisten für die Zukunft entschieden haben. Berufs- und Interessengruppen aller Art bedrängen die Parteien, ihnen sichere Plätze auf ihren Kandidatenlisten einzuräumen, persönliche Einflüsse suchen bei der Kandidatenaufstellung zur Geltung zu kommen, so daß die Parteien gerade in der Zeit, in der sie einig und geschlossen dastehen müssen, zur Zeit des Wahlkampfes, von lähmenden Einflüssen durchwühlt und zerlegt werden. Im neuen Reichstag dürfte sich bald eine Mehrheit aus allen Parteien zusammenfinden, um eine Wahlreform zu schaffen, die zwar an den Grundzügen des gegenwärtigen Systems festhält, aber seine bisher zu große getretenen Mängelstände möglichst beseitigt.

Wilhelm Dillmann.

(In einigen Tagen erscheint im Vorwärts-Verlag eine Neuausgabe des Reichswahlgesetzes mit der Reichstimmungsordnung zum Handgebrauch für die Parteifunktionäre.)

Jogal

Tabletten

herausragend
bewährt bei

**Rheuma,
Gicht,
Ischias,**

**Kopfschmerzen,
Nervenschmerzen,
Hexenschuß.**

Keine schädlichen Nebenwirkungen. Stark harnsäurelösend, gibt Jogal direkt zur Wurzel des Übels. Seine schmerzstillende Wirkung tritt sofort ein. Auch Salaklosipil wird mit Jogal erfolgreich bekämpft. In allen Apotheken. Best. 64 3/4, Acid. acet. salic., 0,06%, Chinin, 12,6%, Lit. ad 100 Amylum.

SEIFENFLOCKEN

schaden den guten und kostbaren Geweben
ebensowenig wie klases Wasser

Sunlicht Gesellschaft A.G. Mannheim-Rheinau



Ein festes Bollwerk



Sehr vornehmes Gabardine-Kleid
Die modernen Volants sind mit einschüderfarbiger Stickerei verziert
mit **26⁵⁰**

Elegantes Gabardine-Kostüm
mit der so sehr begehrten, modernen Volantgarne- rung. Jacke ganz gefüttert
mit **49⁵⁰**

Hochmoderner Frühjahrs-Mantel
aus gutem Gabardine mit reizvollen Volants
mit **42⁵⁰**

auch gegen den leisesten Ver- such einer neuen Teuerung bieten Ihnen die unerschütter- lichen Grundsätze uns. Firma.

Unsere Preise sind so niedrig, daß jeder bei uns kaufen kann. Ueberzeugen Sie sich selbst! Nicht nur an den nebenstehenden frappieren- den drei Beispielen, sondern auch an den tausenden gleich vorteilhaften Angeboten in unseren Schaufenstern und in unseren Geschäftsräumen.



Königsr. 33
Am Bahnhof Alexanderpl.
Chausseesr. 113
Beim Stettiner Bahnhof
(Untergrundbahnstation)

Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Rauchtabake!

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die „Capri“ Tabakfabrik Aktiengesellschaft in Berlin ein Fabriklager eröffnet hat

und insbesondere in steuerbegünstigtem Feinschnitt konkurrenzlos billig ist

„Capri“ Tabakfabrik A.-G., Köln.

General-Vertreter für Groß-Berlin: **Eduard Opprower**, Berlin-Wilmersdorf, Joachim-Friedrich-Straße 26.

3 Waggon Schuhe

Wir kauften rechtzeitig ein.

zum Frühjahr sind bereits eingetroffen. Die besondere Preiswürdig- keit unseres Angebots liegt in der hervorragenden Qualität!

Sie erhalten billige Schuhe.

Damen- Halbschuhe 6⁹⁰
Lackkappe, kurze moderne Form

Braune Halbschuhe 10⁸⁰
f. Damen, echt Rahmen- arbeit, mod. spitze Form



Herren- Halbschuhe 11²⁵
mod. spitze u. runde Form, in vorzügl. Verarbeitung

Herren- stiefel 14⁵⁰
Marke „Panther“ M.-Box, Rahmenarbeit, bequeme halbbreite Form

Braune Halbschuhe 8⁹⁰
für Damen, R.-Box, spitze Form

Luxus-Lack- schuhe 14⁵⁰
mit franz. Absatz, in modernen Modean- führungen

Des großen Andranges wegen bitten wir, womöglich, den Einkauf vormittags vorzunehmen.

Braune Herren- Halbschuhe 16⁵⁰
pa. Box calf, Doppelsohlen, la. Erfurt. Rahmenware

Braune Stiefel 16⁵⁰
für Herren in verschiedenen modernen Formen, auch Rahmenarb.

Braune Knaben- und Mädchenstiefel 8⁹⁰
R.-Box und R.-Chevreaux, gute Verarbeitung, extra hoch
81-85 1075 87-90

Arensstein

JOACHIMSTHALERSTR. 6 WILMERSDORFERSTR. 57 LEIPZIGERSTR. 91 (HOF) TURMSTR. 58 BELLE-ALLIANCESTR. 104 ANDREASSTR. 58/59 KÖNIGSBERGERSTR. 8 FRANKFURTER ALLEE 90

Halbschuhe mit amerikanischer Schnalle 9⁵⁰
spitze Form, moderner Absatz, verzierte Spange

braun..... 12⁵⁰

Erstklassige Erzeugnisse **Qualitäts-Möbel** **Eigene Großfabrik**

Hochlegante, auserlesenste Einrichtungen und Stilmöbel in größter Auswahl, sehr preiswert

Schlafzimmer, hell Stiele, aparte Form, hochglanzpoliert, Schrank, Bett, 2 Betten mit Einlagen, 2 Nachttische mit Apothekerschrankchen, große Wandtafel mit Marmor und Kristallverglasung, 2 Polsterstühle, 1 Handtuchhalter..... Kompletter Haart 1200,-

Speisezimmer, Eiche, 2 Stühle 2 Meter breit, schwere moderne Beschläge, innen Mahagoni poliert, große Kuchentisch, 6 Stühle, Kompletter Haart 2000,-

Herrenzimmer, Eiche, 2 Stühle 2,25 Meter breit, schwere, geschäftige Form, Mahagoni, Diplommat, runder Tisch, Schreibtisch, 2 Stühle mit Leder..... Kompletter Haart 1500,-

Salons, Küchen, Klubgarnituren in Leder und Sobelin, Einzelmöbel

Schönere Ausstattung von weit über 400 kompletten Zimmer-Einrichtungen

Frechdruck Lieferung durch ganz Deutschland - Hauptkatalog kostenlos

Gleiser Akt.-Ges., Berlin C. 31, Alexanderstr. 42, **Alexanderplatz**

Wohlfeile Woche

Damen-Konfektion

Damen-Kostüme neueste Frühjahrs-Modelle auf Maßselde, reinw. 44.00
wollner Cheviot 82.- 45.50

Damen-Mäntel Planchestoffe 19.50
mod. Bindel, Dones, u. Homep. 24.50 23.-
aus reinwollenen Stoffen 27.- 23.85

Damen-Gummi-Mäntel 20.75 18.75 18.50
auf Paris preiswert

Damen-Alpakka-Mäntel gute Stoffe, solide Form 33.- 28.- 24.75

Damen-Kleider aus reinwollenem Cheviot, verschiedene Farben und Ausführungen 18.- 16.50 18.- 11.50

Damen-Kleider hübsche moderne Streifen 20.50 11.50 9.50

Damen-Kleider Kunstseide, besonders preiswert 25.50 24.50

Damen-Kleider Gabardine, moderne hübsche Form 36.50

Damen-Röcke in gestreift, kar. u. viel Modelarb. 14.50 16.50 13.50

Damen-Röcke Velour de laine, Sportform, geschlitten 19.70

Damen-Röcke reinw. Cheviot 8.50

Damen-Röcke englische Art 3.75

Damen-Planell-Blusen eleg. moderne 6.50 3.00

Damen-Volle-Blusen Fassons 10.- 7.50

Damen-Blusen hübsche Streifen 6.- 5.45 4.85

Über 100 eigene Füllalien **WASSERVOGEL SEIFENFILIALEN** Kennzeichen der Schutzmarke!

Zum Grossreinemachen!

Salm.-Terp.-Seifenpulver mit 33 Pfg. Schnittzeiln 28 Pfg.
Edeikernseife 23 Pfg.
Lanolinseife 33 Pfg.
Badeseife 15 Pfg.
Edelgrün best. transp. Seifenpulver 48 Pfg.
Bleichsoda 15 Pfg.
Putzfreude 13 Pfg.

Das selbsttätige Waschmittel „Dasewa“, gesetzl. gesch. Pack. 28 Pfg.

Wasservogel's Lavendelseife Riesen- Stück 50 Pfg.

Kauf die bewährten Wasservogel-Artikel!

Ungeheuer groß sind die Vorteile die Sie beim **Einkauf auf Kredit**

In meinen 4 Geschäften genießen

1. Enorm billige, deutlich sichtbare Preise
2. Riesig - Auswahl in allen Abteilungen
3. Zuverlässige, sachgemäße Bedienung
4. Kreditgewährung an jedermann
5. Anzahlung den Verhältniss. entsprechend
6. Kleinste Wochen- oder Monatsraten

Herren-Anzüge
Herren-Paletots
Gummi-Mäntel

Zur Konfirmation **Anzüge • Kleider • Wäsche**

Damen-Kostüme
Damen-Kleider
Damen-Mäntel

Große Spezial-Abteilung:
Teppiche - Gardinen
Decken - Betten
Leib- und Bett-Wäsche

B. FEDER

Brunnenstraße 1 | Frankfurter Allee 3 0
Cottbuser Damm 103 | Chibg., Scharrenstr. 5

Gekaufte Waren können bei genügender Legitimierung sofort mitgenommen werden.

MÖBEL

Kommandit-Gesellschaft
Eisasser Straße 1-2
am Rosenthaler Platz
im Hause der Comptabank

Sensationell billig sind unsere Preise für kompl.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
Garten-Möbel
Einzelne Möbel
Leder-Möbel

Besichtigung unserer Verkaufsräume führt bestimmt zum Kauf!

Franko-Lieferung für ganz Deutschland!

Extra billiges Angebot

1 Posten Herren-Stoffe 140 cm br. geelgn. l. 3.95
Anzüge, Kostüme, Röcke etc. Mtr nur 4.25

Schuhe und Stiefel

Damen-Stiefel, Rochevroux, beste Ausführung, perillige Form 12.75
16.50 14.50

Damen-Spangenschuhe, mit einer und zwei Spangen 6.50

Lederhausschuhe mit einer Spange 4.75

Herrn-Stiefel, Fahlleder 7.50
Rindbox, gedoppelt, feinste Rahmenarbeit 16.50

Schaft-Stiefel 11.50
Rindbox, gutes Material 10.50

Burschen-Stiefel, Fahlleder 9.50

Sandalen mit guter Kernledersohle, in allen Größen von 3.90

Turnschuhe, mit fester Chromledersohle, in allen Größen von 1.40

Central-Bettwäsche-Fabrik
G. m. b. H.

Hauptgeschäft Breite Str. 8-9
Charlottenburg Friedenau
Berliner Str. 99 Rheinstr. 99

Wir bringen in dieser Woche folgende **Schlager**

Deckbetten in Dambrat 5.00
Kissen 1.90
Deckbetten in Linen ohne Naht 6.00
Inlett-Deckbett ohne Naht 12.85
Hemdentuch 50 cm breit 65 Pfg.

Erstklassiges **Perkal-Oberhemd 6.95**
mit 2 Kragen, in eleg. Streif.

Gegr. 1894

Damen sparen Geld

NEUE Frühjahrs-Konfektion

Covercoat-Paletots 12.50 14.50 16.50 18.50 20.50
Doppel-Schleier 9.75 11.75 13.75 15.75 17.75
Kostüme 25.50 27.50 29.50 31.50 33.50
Kraus-Welten und Längen für grosse und kleine Damen.

Winter-Konfektion 25-50% herabge. etzt.

Püschmäntel, Oberarmmäntel, Altschulermäntel, Ullst. 59

Moszytz, Landsberger Strasse am Alexanderplatz
Jeweils mit und sonstige Qualitäten.

Einmaliges Sonder-Angebot!!

Sechs extra billige Ausstattungen!

Die 22. März haben wir wieder unsere Preise ohne Rück-sicht auf den Wiederbeschaffungspreis zum Teil bis 50% herabgesetzt. Wir bitten Ihnen wieder, das wir die billigsten sind. Besuchen Sie uns, unsere Geschäfte sind überaus gut und sich von unseren vorteilhaftigen Angeboten. Wir bitten Ihnen Unverzeihliches. Ichten Sie bitte, genau auf unsere abgemessenen Firmen.

Deckbettdränge aus besten Stoffen 3.50 4.50 6.50
Kissen aus passend 80x100 1.15 1.45 1.95
Laken aus Linen, Devias u. Hamstad 2.75 3.75 4.50
Inlette farblich und federricht 1.50 10.75 12.50
Wäschestoffe aus gute Qualität 0.57 0.75 0.95
Handtücher für Stube und Küche 0.42 0.55 0.75
Waschtücher in Damw., Halb- u. Retal. 0.35 0.55 0.75

Besonderes Angebot!

Bettgarnituren mit herrlicher Stickerei 12.50
Tischtücher prima Damast 4.75
Einzelne Ueberlaken (stets angepasst) 10.50 11.50
Angestaubte Bettwäsche (Fensterwäre, Reste von Inlett-, Wäschestoffen) weit unter Einkaufspreis.

Damen- u. Steppdecken in g. Form, sehr preiswert! Ueberausbilligste, in Qual. herrl. Gen., allerbilligste! Profitorhandtücher, Handtücher und neuesteige Bodenmäntel, - Garnierte Bettwäsche, beste Wasche, Woll- u. Leinwand, Kissen, Decken, Mähk-Bett, Matrasen, Ausrichtung gestaffelt! Beste techn. und soziale Ausführung! Wiederverkäufer. Hotels und Pensionen Extra-Sabatt!

Neueste Spezial-Bettwäschefabrik
Eisenstr. 39 Rosenthaler Str. 49 Brunnenstr. 10
Kasseler Str. 103 (am Rosenthaler Platz) Rosenthaler Platz
SPANDAU, Potsdamer Straße 20.
Geöffnet von 9-7 Uhr

Das **Vollkommenste** für die Wäsche ist **Nordstern** mit geschnitzelter **Kernseife.**

General-Vertreter für Groß-Berlin **Gottlob Meissner * Berlin O. 112**
Fernruf: Amt Alexander Nr. 2490.

Brunswig's Nordstern
Voller Ersatz für Seife **J. F. Brunswig Malchin.**

Wäsche

Damen-Träger-Hemden gut. Stoff m. Hohl-saum, außergewöhnlich preiswert. 1.40

Damen-Hemden mit reicher Stickerei 2.45
Damen-Hemden natiss, eleg. Ausfühg. 5.35
Damen-Beinkleider mit Stickerei 1.85
Damen-Nachthemden mit Hohlbaum 5.15
Damen-Nachthemden mit Stickerei 6.45
Damen-Unterrock mit breiter Stickerei 5.15
Damen-Untertaille mit Stickerei und Hohlbaum 2.10
Herren-Hemden damw. Planell 2.15 4.35
Herren-Hemden Normal 3.90
Mädchen-Hemden von 0.90 an
Mädchen-Beinkleider von 1.50 an
Knaben-Hemden 1/2 Arm von 0.85 an
Knaben-Hemden lang Arm von 3.10 an
Damen-Strümpfe Fior engl./farbig 0.45
Herren-Socken 0.70 0.60 0.55 0.45

Kleider-Vertrieb
G. m. b. H.

Verkaufsstellen:
Hauptgeschäft:
Kommandantenstr. 80/81
2. Verkaufsstelle:
Osten, Warschauer Straße 33
3. Verkaufsstelle:
Lichtenberg, Frankfurter Allee 82
4. Verkaufsstelle:
Neukölln, Berliner Straße 47-48
Eingang Boddinstraße
5. Verkaufsstelle:
Norden, Müllerstraße 181

Alle Artikel zum **Selbststrasieren** **Kopp & Joseph**
Berlin W 37
in vorzögl. Qualität u. groß. Auswahl Potsdamer Str. 127

